

# Schweizerische Nationalbank

1950





43. Geschäftsbericht

der

Schweizerischen Nationalbank

1950

Bern, den 14. Februar 1951

**An die Generalversammlung  
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 9. Februar 1951 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1950 zur Vorlage an den Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 10. Februar 1951 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 14. Februar 1951 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den dreiundvierzigsten Geschäftsbericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 41 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

**Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,**

Der Präsident des Bankrates:

**Dr. A. Müller**

Ein Mitglied des Direktoriums:

**P. Keller**

# Bericht des Direktoriums

über die

## Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1950

---

Im Jahre 1950 stand die Weltwirtschaft zunächst unter dem Einfluss der im Herbst des Vorjahres erfolgten Währungsabwertungen. Doch weit wirksamere Kräfte gingen schon im ersten Halbjahr vom Konjunkturanstieg in den Vereinigten Staaten von Amerika aus. Zahlreiche Länder, sowohl in Übersee als auch in Europa, konnten im Verlauf des Jahres ihre Zahlungsbilanzen wesentlich verbessern. Eine wertvolle Stütze bot der europäischen Wirtschaft weiterhin die Marshallhilfe, für deren drittes Jahr 1950/51 der amerikanische Kongress Kredite von 2,8 Milliarden Dollars bewilligte. Um die Jahresmitte geriet die wirtschaftliche Entwicklung in entscheidendem Masse unter den Einfluss der weltweiten Auswirkungen, die sich aus den Kriegsereignissen im Fernen Osten ergaben. Die allgemeine Aufrüstung und eine umfangreiche Lageröffnung riefen einer starken Nachfrage nach Rohstoffen und Nahrungsmitteln. Ihr vermochte das Angebot nicht zu genügen, zumal auf verschiedenen Gebieten unzureichende Ernten die Versorgungslage beeinträchtigten. An Stelle des Absatzproblems trat das Versorgungsproblem, und der Käufermarkt wurde erneut zum Verkäufermarkt. Die überall sich zeigenden Auftriebstendenzen liessen unerwünschte Entwicklungen befürchten. In der Absicht, ihnen zu wehren, wurden in einer Reihe von Ländern nicht nur Vorkehrungen auf der Wareseite, wie zum Beispiel die Kontingentierung wichtiger Rohstoffe, sondern auch kreditpolitische Massnahmen getroffen.

Unter dem Druck der Verhältnisse erlebte die Diskontpolitik eine eigentliche Renaissance, indem verschiedene Notenbanken wieder zum Mittel der Diskontsatzänderung griffen.

Im ersten Halbjahr 1950 ermässigten Italien und Frankreich die offiziellen Sätze; in der zweiten Jahreshälfte fanden Satzerhöhungen statt in Dänemark, den Vereinigten Staaten, in Belgien, den Niederlanden, in Kanada, Westdeutschland, Finnland und Schweden. Die Veranlassung zur Rückkehr zum klassischen Mittel der Notenbankpolitik ist unterschiedlicher Natur. Für die Erhöhung der Sätze war in einigen Fällen der Schutz der Währungsreserven vor einem raschen Verlust an das Ausland, in andern die Bekämpfung einer inflatorischen Entwicklung bestimmend. Diese Politik lässt erkennen, dass der Zinssatz als Regulator auf dem Geld- und Kapitalmarkt wieder in vermehrtem Masse wirksam wird. Es scheint, dass verschiedene Länder von der jahrelang betriebenen Politik des billigen Geldes abgerückt sind. Weitere geldmarktpolitische Massnahmen des Auslandes bestanden in der Erhöhung der Pflichtreserven der Banken, in einer Politik der Krediteinschränkung und in der Abschöpfung von Kaufkraft durch eine stärkere Steuerbelastung.

Im Gebiete der Währung verlief die Entwicklung in verschiedener Richtung. Der wirtschaftliche Aufschwung ermöglichte vielen Ländern, Lockerungen in den Devisenvorschriften eintreten zu lassen. Andere hinwieder sahen sich zu deren Verschärfung veranlasst. Eine ganze Anzahl von Ländern nahm neuerdings Währungsabwertungen vor (Britisch Honduras, Ecuador, Indonesien, Island, Bolivien, Chile, Argentinien und Österreich), wobei in einzelnen Fällen mehrfache Wechselkurse eingeführt, in andern dagegen die Wechselkurse vereinheitlicht wurden. Eine Aufwertung fand in der Sowjetunion statt, die für den Rubel einen neuen Goldgehalt festsetzte. Polen folgte dem russischen Vorgehen, und im Dezember wurde in Uruguay der Peso aufgewertet. Ein ausserordentlicher Kapitalzustrom veranlasste Kanada, am 1. Oktober 1950 seinen festen Wechselkurs preiszugeben, worauf der Kurs seiner Valuta mehrere Punkte anzog, ohne jedoch die frühere Parität mit dem USA-Dollar zu erreichen.

Verschiedentlich sind im Verlauf des Berichtsjahres Pläne ausgearbeitet worden, die auf eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit innerhalb Europas abzielen. Während manche von ihnen noch zu keinen greifbaren Ergebnissen führten, bildet das Abkommen über die Errichtung der Europäischen Zahlungsunion, wie es am 19. September 1950 von den 18 Mitgliedstaaten der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet worden ist, ein wichtiges Ereignis. Die Europäische Zahlungsunion stellt einen weiteren Versuch dar, einerseits zu einer allseitigen Konvertibilität der europäischen Währungen zu gelangen, andererseits den freien zwischenstaatlichen Waren- und Zahlungsverkehr zu fördern. An Stelle des bilateralen Zahlungsausgleichs tritt nunmehr eine Verrechnung der gegenseitigen Zahlungsspitzen auf multilateraler Grundlage. Der Ausgleich geschieht zum Teil durch Gold- oder Dollarzahlungen, zum Teil durch die Inanspruchnahme von Krediten, die der Zahlungsunion von Seiten der Mitglieder zur Verfügung gestellt werden. Der Erleichterung des Zahlungsausgleichs dient ferner ein von der Marshallhilfe vorläufig für ein Jahr abgezwigtes Betriebskapital von 350 Millionen Dollars. Unser Land ist der Zahlungsunion auf den 1. November 1950 ebenfalls beigetreten. Die Kreditlimite der Schweiz beträgt für die zweijährige Periode, d.h. bis

Ende Juni 1952, 657 Millionen Franken. Der Schweizerischen Nationalbank fällt wieder die Aufgabe zu, für den Bund die Rechnungsführung mit den Notenbanken sowie die monatlichen Abrechnungen mit dem Agenten, der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, zu besorgen. Es bleibt abzuwarten, ob die Europäische Zahlungsunion die in sie gesetzten Erwartungen auch unter den inzwischen wesentlich veränderten weltwirtschaftlichen Verhältnissen zu erfüllen vermag.

In den ersten Monaten des Berichtsjahres stand die schweizerische Volkswirtschaft noch unter dem Einfluss der handelspolitischen Massnahmen des Auslandes, welche namentlich die sogenannten nicht lebenswichtigen Waren betrafen, sowie der Auswirkungen der im Herbst 1949 erfolgten Abwertungen zahlreicher Währungen. Die Sorge um die Aufrechterhaltung der Beschäftigung fand ihren beredten Ausdruck in verschiedenen Motionen und Interpellationen, die vom Bundesrat Aufschluss wünschten über die Wirtschaftspolitik und die geplanten Massnahmen zur Förderung des Exportes, zur Arbeitsbeschaffung sowie zum Schutze des Gewerbes und der Landwirtschaft. Jedoch zeigte es sich, dass die ausländischen Abwertungen unsere Wirtschaft nicht in dem Ausmass in Mitleidenschaft gezogen hatten, wie es von verschiedenen Kreisen befürchtet worden war. Unsere Exportwirtschaft konnte sich – allerdings bei verschärftem Konkurrenzkampf und bei geringeren Gewinnmargen – im allgemeinen gut behaupten. Auch eine Überflutung des Binnenmarktes mit fremden Industrieerzeugnissen blieb aus.

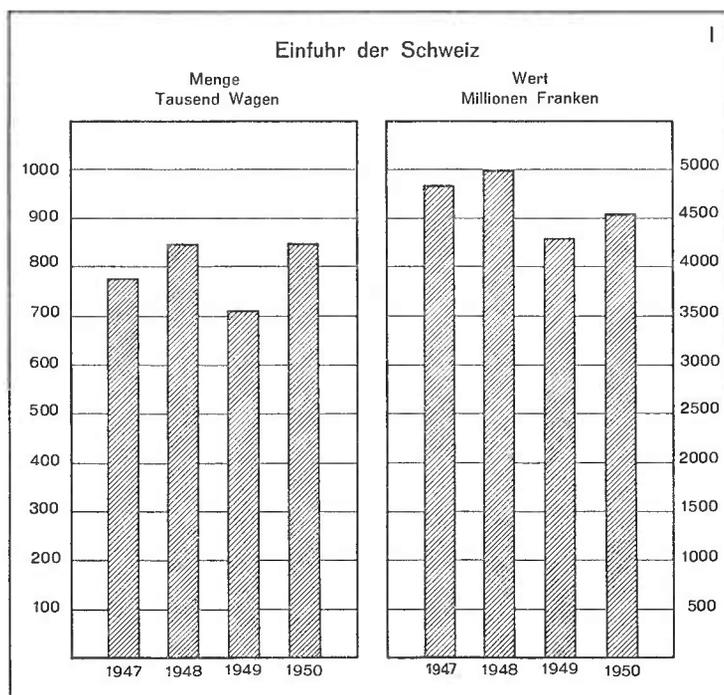
Mit dem zweiten Quartal 1950 setzte eine neue Aufwärtsbewegung der Konjunktur ein. Verschiedene Länder waren dank vermehrter Exporte nach der Schweiz in der Lage, ihre Bezüge aus unserem Lande zu verstärken und mehr Devisen für den Reiseverkehr zur Verfügung zu stellen. Die Verbesserung der Zahlungsbilanz vieler Länder in Europa verlieh auch der schweizerischen Aussenwirtschaft eine wertvolle Stütze. Besondere Erwähnung verdient der gesteigerte Warenaustausch mit Westdeutschland; allerdings trat hier gegen Jahresschluss eine wesentliche Behinderung unseres Exportes ein, verursacht zum Teil durch die unerwarteten Zahlungsschwierigkeiten Deutschlands gegenüber der Zahlungsunion. Neue Impulse erhielt die schweizerische Wirtschaft vom Konjunkturanstieg in den Vereinigten Staaten von Amerika und später durch die internationalen politischen Ereignisse. Die einsetzenden Rüstungen und Eindeckungskäufe, die Förderung der Vorratshaltung verstärkten die Wirtschaftsbelebung. So bot sich in der zweiten Jahreshälfte ein im Vergleich zum Vorjahr vollständig geändertes Konjunkturbild dar. An Stelle der Sorge wegen der Arbeitslosigkeit trat die Sorge um die Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte. Waren zu Jahresbeginn noch Massnahmen zur Verhütung eines weitem Konjunkturrückganges geprüft worden, so stellten sich am Jahresende ganz andere Probleme; es musste nunmehr erwogen werden, wie einer ungesunden Entwicklung vorgebeugt werden könnte.

Gewisse Gefahrenherde – Kapitalfehlleitungen, Entzug von Arbeitskräften – lagen in der Bautätigkeit, die trotz dem Wegfall der Subventionen einen mächtigen Auftrieb erfahren hatte, angeregt auch durch die Geldflüssigkeit und den Mangel an geeigneten Kapitalanlagen.

In 33 Städten sind 12 879 Wohnungen, 30% mehr als 1949, neu erstellt worden; dies ist der höchste Zuwachs seit 1932. Auch die im Berichtsjahr erteilten Baubewilligungen überschritten alle Vorjahresergebnisse. Dagegen erreichte die industrielle Bautätigkeit, gemessen an der Zahl der von den Fabrikinspektoren begutachteten Bauvorlagen, das Ausmass der früheren Hochkonjunkturjahre bei weitem nicht; die Planung in industriellen Bauten ist jedoch immer noch grösser als in den Jahren vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges.

Die Beschäftigung in der Industrie, die im ersten Quartal das Bild einer uneinheitlichen, aber im allgemeinen rückläufigen Entwicklung bot, besserte sich zusehends. Im dritten Quartal 1950 stand der Koeffizient, der die Beurteilung des Beschäftigungsgrades von Seiten der Unternehmer zum Ausdruck bringt, wieder auf der Höhe des vierten Quartals 1948. Die meisten Industrien erfreuten sich am Jahresende eines verhältnismässig weitreichenden Auftragsbestandes. Da und dort bereitete jedoch die Beschaffung von Rohmaterialien schon erhebliche Sorge.

Während in der ersten Jahreshälfte die Zahl der Stellensuchenden zum Teil merklich über dem entsprechenden Vorjahresstand lag, führte im zweiten Halbjahr die Belebung der Konjunktur zu einer wesentlichen Entlastung des Arbeitsmarktes, so dass im Herbst in den wichtigsten Wirtschaftszweigen die Ganzarbeitslosigkeit, abgesehen von schwervermittelbaren Arbeitskräften, sozusagen verschwunden war. Einzig die Gruppe Handel und Verwaltung wies noch eine grössere Zahl Stellensuchender auf. In verschiedenen Industrien trat zusehends ein Mangel an gelernten Arbeitskräften in Erscheinung. Bei der Beurteilung der Arbeitsmarktlage ist zu berücksichtigen, dass der Bestand an ausländischen Arbeitskräften wesentlich tiefer ist als in den Jahren der Hochkonjunktur. In den ersten elf Monaten 1950 sind immerhin in kantonaler Kompetenz noch 69 606 Aufenthaltsbewilligungen an ausländische Arbeitskräfte erteilt worden gegen 80 984 in



der gleichen Zeit des Vorjahres.

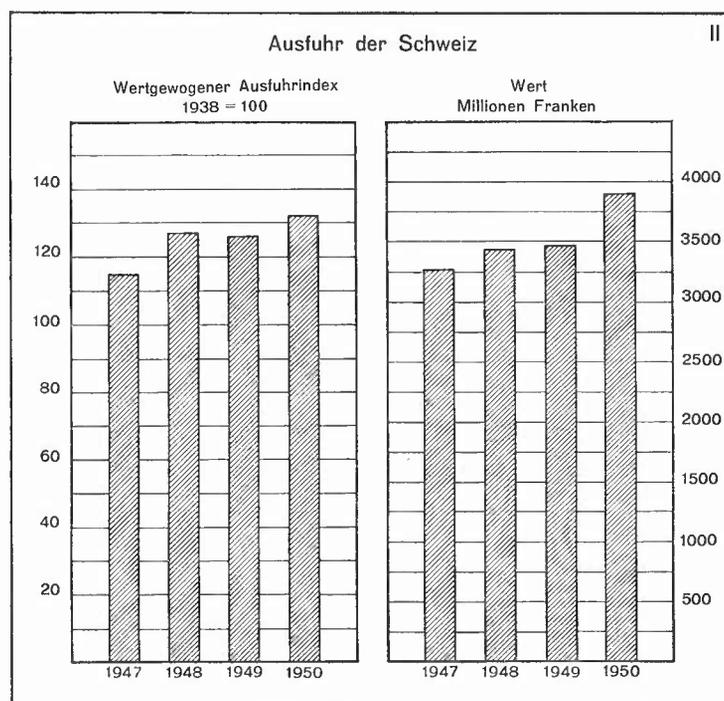
Die regere Wirtschaftstätigkeit und die vorsorgliche Eindeckung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen widerspiegeln sich in den schweizerischen Einfuhrzahlen. Stand im Vorjahr und noch zu Beginn des Berichtsjahres die rückläufige Bewegung der Weltmarktpreise einer Äufnung der Warenlager hindernd im Wege, so wurde später durch die politische Entwicklung sowie durch die vom Bund geförderte Anlage von Pflichtlagern die Einfuhr von Lebensmitteln und kriegswirtschaft-

lichen Rohstoffen angeregt. Nach Ausbruch der Koreakrise sind dann vermehrte Vorräte auch ohne Pflichtlagerverträge angelegt worden. Mit 8,5 Millionen Tonnen erreicht die Einfuhr der Menge nach nahezu das Ausmass von 1948, während der Einfuhrwert mit 4,5 Milliarden Franken der tieferen Preise wegen unter dem damaligen Höchstbetrag bleibt. Der Einfuhrpreisindex, der jedoch den Verschiebungen in der Qualität und in den Herkunftsländern nicht Rechnung trägt, vielmehr einen Index der handelsstatistischen Mittelwerte darstellt, betrug im Jahresdurchschnitt 1950 204 gegenüber 226 im Jahr 1949 (1938 = 100). Bei einem Vergleich der durchschnittlichen Einfuhrpreisindexzahlen ist zu berücksichtigen, dass die eingeführten Waren zum Teil schon vor dem Preisanstieg auf dem Weltmarkt zu noch relativ günstigen Preisen gekauft worden waren. In der Handelsstatistik ist jeweils auch die Einfuhr ab Zollfreilager inbegriffen.

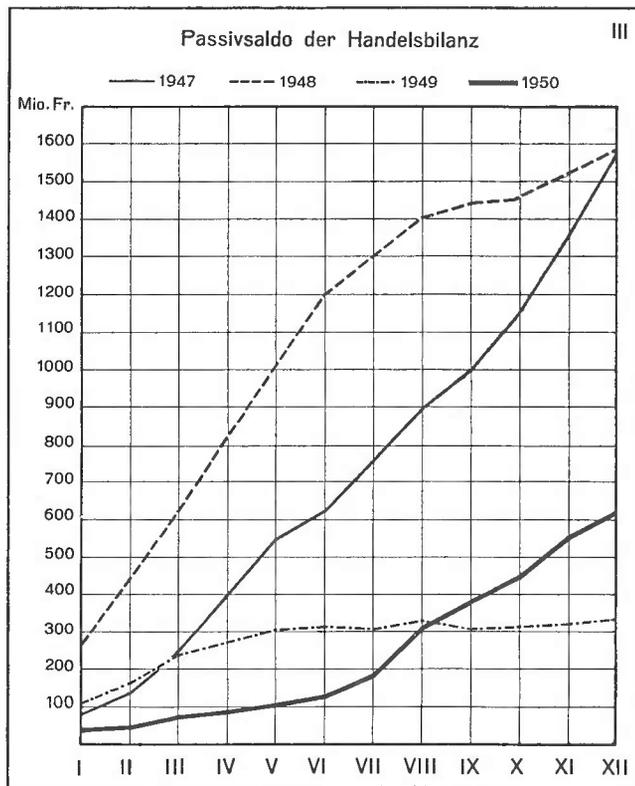
Da gewisse Rohstoffe erneut einer Kontingentierung unterliegen und verschiedene Länder Ausfuhrbeschränkungen angeordnet haben, sah sich der Bundesrat veranlasst, mit Beschluss vom 1. Dezember 1950 die Verwendung von Kupfer für bestimmte Zwecke zu verbieten. Ferner hat er am 11. Dezember zur Sicherung der Versorgung unseres Landes mit lebenswichtigen Rohstoffen die Ein- und Ausfuhr von Waren, die zur Zeit nur unter erschwerten Bedingungen im Ausland erhältlich sind, einer Überwachung unterstellt. Im besonderen sind die Importeure verpflichtet worden, die Waren unmittelbar in das schweizerische Zollgebiet einzuführen.

Nach dem wertgewogenen Mengenindex, der die Entwicklung der Ausfuhrmengen zu Durchschnittspreisen des Jahres 1938 aufzeigt, hat das Exportvolumen das Ausmass der Vorjahre wesentlich überschritten. Noch deutlicher kommt aber die Steigerung im Ausfuhrwert zum Ausdruck, der mit 3,9 Milliarden Franken alle Vorjahresergebnisse weit übertrifft. Dies ist jedoch nicht etwa die Folge höherer Preise; denn nach dem Ausfuhrpreisindex lagen 1950 die Mittelwerte der exportierten Güter um 7% bzw. 4% tiefer als in den beiden Vorjahren.

Während im ersten Halbjahr der monatliche Einfuhrüberschuss



meist unbedeutend war und sich unter demjenigen des Vorjahres bewegte, vergrösserte er sich in der zweiten Jahreshälfte zusehends; in den Monaten August und November überschritt er den Betrag von 100 Millionen Franken. Im ganzen Jahr 1950 erreichte der Passivsaldo der



Handelsbilanz 625 Millionen Franken. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Deckung dieses Defizites durch die unsichtbaren Posten der Ertragsbilanz erfolgen konnte.

Mit noch vermehrten Schwierigkeiten hatte im Berichtsjahr die Hotellerie zu rechnen. Zwar war die Anzahl der Auslandgäste in den ersten elf Monaten des Jahres um 9% höher als 1949. Infolge Verkürzung der mittleren Aufenthaltsdauer sank jedoch die Zahl der Übernachtungen um etwa 11%. Die ausländischen Währungsabwertungen im Vorjahr, zeitweilige Devisensperren oder knappe Devisenzuteilungen für Ferienaufenthalte in der Schweiz, die wachsende ausländische Konkurrenz sowie

die politischen Spannungen dürften die wesentlichen Ursachen dieser Entwicklung gewesen sein. Es steht zu erwarten, dass die im Zusammenhang mit der Europäischen Zahlungsunion angestrebte Liberalisierung auch den Fremdenverkehr nach unserem Lande beleben werde. Da viele Schweizer ihre Ferien im Ausland zubrachten, ging die Zahl sowohl der Schweizergäste als auch ihrer Übernachtungen nochmals, und zwar um 5% bzw. 8%, zurück. Dabei mag allerdings auch das zeitweise schlechte Wetter den Besuch von Bergstationen beeinträchtigt haben.

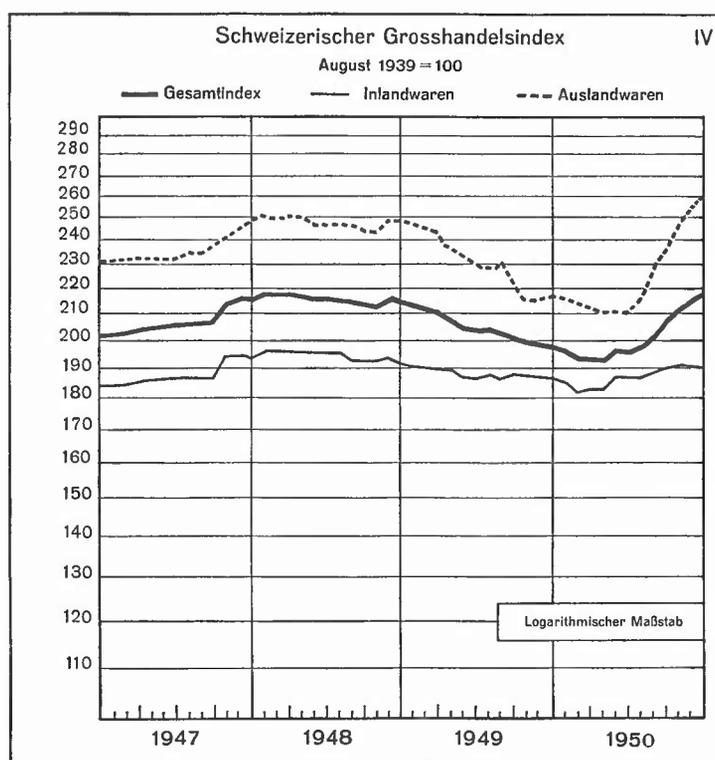
Die Landwirtschaft kann dank der für sie im allgemeinen günstigen Witterung fast durchwegs auf ein gutes Erntejahr zurückblicken. Hingegen stiess die Verwertung verschiedener Erzeugnisse, wie namentlich von Früchten und Gemüse, auf Schwierigkeiten. Den Preiseinbussen auf einzelnen Produkten standen andererseits auch Erhöhungen gegenüber; der Preisindex landwirtschaftlicher Erzeugnisse hielt sich mit 96 Punkten (1948 = 100) Ende 1950 auf annähernd gleichem Stand wie am Ende des Vorjahres. Von den im Index berücksichtigten Produkten weisen Gemüse und Speisekartoffeln erhebliche Preisrückgänge auf, die durch Preis erhöhungen beim Rindvieh und bei den Schweinen ausgeglichen wurden. Auf gleicher Höhe wie Ende 1949 stehen die Indexziffern für Weizen und Milch. Da die Produktionskosten in der Landwirtschaft nicht im erwarteten Ausmass zurückgegangen waren und die Zunahme der Milchproduktion nur unbedeutend blieb, sah der Bundesrat von dem auf den 1. November 1950 in Aussicht genommenen Abbau des letzten Verbilligungsrapports für die Milch zu Lasten der Produzenten ab. Der Monatsindex der Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel steht Ende

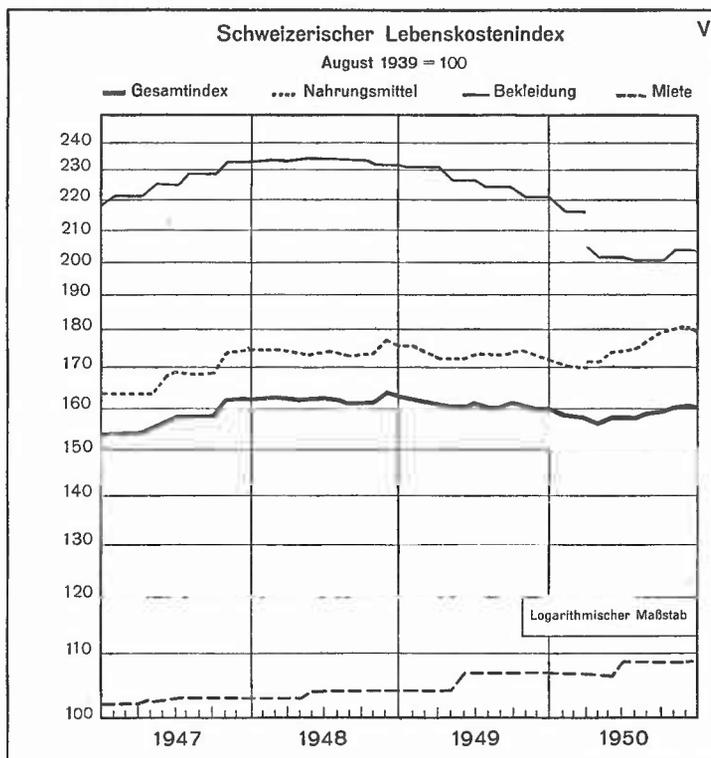
1950 mit 97 Punkten nur wenig tiefer als am Ende des Vorjahres. Im wesentlichen sind Verbilligungen von Dünger sowie von Geräten und Maschinen durch Verteuerungen von Saatgut und Treibstoffen annähernd aufgewogen worden.

Auf den internationalen Warenmärkten, die im ersten Quartal noch Rückschläge zu verzeichnen hatten, setzte später eine allgemeine Aufwärtsbewegung der Preise ein. Einer vermehrten Nachfrage nach Waren stand meist ein ungenügendes Angebot gegenüber. Die fühlbare Preissteigerung, die nur vorübergehend durch Rückbildungen unterbrochen wurde, findet ihren augenfälligsten Ausdruck in den Preisindexziffern der Vereinigten Staaten. Nach dem umfassenden monatlichen Grosshandelsindex des amerikanischen Arbeitsamtes beträgt die Erhöhung seit Jahresbeginn etwa 15 %, nach dem täglich berechneten, nur 28 Artikel umfassenden Index hingegen 48 %. Die steigenden Preise für Welthandelswaren sowie die teureren Seefrachten mussten zwangsläufig auch den schweizerischen Grosshandelsindex, der in den ersten Monaten seine rückläufige Bewegung noch fortgesetzt hatte, erhöhen. Besonders ausgeprägt tritt daher die Verteuerung bei den Auslandwaren in Erscheinung. Seit seinem tiefsten Stand in der Nachkriegszeit – Ende Juni 1950 – stieg der Index für Importwaren um nahezu 23 %. Auch die Grosshandelspreise für Inlandwaren haben, gesamthaft betrachtet, angezogen; doch beträgt bei diesen die Steigerung nur 5 %. Der Gesamtindex steht mit 218 Punkten (1939 = 100) um 12 % über dem tiefsten Niveau vom April 1950. Im Vergleich zum Vorjahr weisen die Untergruppen Textilien und Metalle besonders hohe Verteuerungen auf.

Der Lebenskostenindex wird seit Ende März 1950 auf neuer Grundlage berechnet. Trotz Einbe-

zug von zwei weiteren Ausgabengruppen (Reinigung und Verschiedenes) und der Änderung der Berechnungsmethode ergab sich für den Gesamtindex praktisch eine nur belanglose Abweichung, so dass die Verbindung mit dem alten Index ohne weiteres hergestellt werden kann. Etwas grösser sind die Unterschiede bei einzelnen Gruppen. Die internationale Preisbewegung konnte auch unseren Lebenskostenindex nicht unberührt lassen; seit Ende März ist er um 2 % angestiegen. Mit 161 Punkten (1939 = 100) erreichte er Ende 1950 wieder den Stand vom Dezember 1949. Der Index für Nahrungsmittel erhöhte sich um 5 %. Im Bestreben, die Verbilligungsbeiträge





abzubauen, wurden mit Wirkung ab 1. Mai 1950 von den drei Rappen Bundesbeitrag für die Milch deren zwei auf die Konsumenten überwält. Auch der Preis für Käse erfuhr eine Erhöhung, während die Verteuerung der Butter von der Ausgleichskasse für Milch übernommen wurde. Der Mietindex stieg um 2%, wobei sich die grundsätzliche Zustimmung des Bundesrates zu einem Mietpreisaufschlag von höchstens 10% auf Altwohnungen im Index noch nicht auswirken konnte. Etwas tiefer als im März stehen Ende 1950 die Indexziffern für Brenn- und Leucht-

stoffe, Bekleidung und Reinigung. Während in früheren Jahren der schweizerische Lebenskostenindex nicht unwesentlich von den Verbilligungsbeiträgen beeinflusst war, trifft dies nun kaum mehr zu. Betrug 1948 die Kosten der Verbilligungsmassnahmen des Bundes 274 Millionen, so sind im Budget 1950 noch 57 Millionen vorgesehen, von denen 42 Millionen auf den Wohnungsbau und 15 Millionen auf Milch und Milchprodukte entfallen.

Die nominellen Stundenverdienste waren nach den Berechnungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit am Ende des dritten Quartals 1950, gleich wie Ende 1949, rund 84% höher als 1939. Gemessen am Lebenskostenindex standen die realen Stundenlöhne Ende September 1950 rund 15% über dem Niveau vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges. Die diesen Berechnungen zugrunde liegenden statistischen Unterlagen fassen auf den Angaben von rund 3700 Betrieben mit 235 000 beschäftigten Arbeitern; sie beziehen sich auf die Industrie, mit Einschluss des Baugewerbes, während die übrigen Erwerbszweige sowie die Gehälter der Angestellten nicht berücksichtigt sind.

Der Finanzhaushalt des Bundes trägt im Berichtsjahr die Spuren der verstärkten Wirtschaftstätigkeit. Die Einnahmen der Zollverwaltung erreichten 587 Millionen gegenüber 486 Millionen Franken im Jahr 1949. Auch die Warenumsatzsteuer zog aus der vermehrten Einfuhr Nutzen; doch ist ihr Ertrag durch die im Berichtsjahr zugestandenen bedeutenden Steuerbefreiungen ungünstig beeinflusst worden, so dass er mit 415 Millionen Franken im gesamten hinter dem Vorjahresergebnis (435 Millionen) zurückbleibt, immerhin den budgetierten Betrag (370 Millionen) übersteigt. Die übrigen Steuereingänge bewegen sich ungefähr im Rahmen der erwarteten Beträge.

Während in der Volksabstimmung vom 4. Juni 1950 der Versuch, den Bundesfinanzhaushalt auf verfassungsmässiger Grundlage neu zu ordnen, scheiterte, hat am 3. Dezember die Übergangsordnung, die für die Jahre 1951 bis 1954 dem Bund die bisherigen Finanzquellen in der Hauptsache sichert, die Zustimmung von Volk und Ständen gefunden. Die Überbrückungsmassnahmen lehnen sich eng an das geltende Recht an, wobei dem Steuerpflichtigen einige Milderungen zugebilligt worden sind.

Mit der Annahme der Finanzordnung 1951 bis 1954 ist auch die Grundlage der gegenwärtigen Währungsordnung bis Ende 1954 verlängert und verfassungsrechtlich geregelt worden. Der Abwertungsbeschluss des Bundesrates vom 27. September 1936 stützte sich nämlich auf das Finanznotrecht 1936, das u. a. den Bundesrat ermächtigte, « Massnahmen zu treffen, die er zur Erhaltung des Landeskredites für notwendig und unaufschiebbar erachtet ». Diese Bestimmung wurde seinerzeit in die Finanzordnung 1939 bis 1941 übernommen, dann dreimal verlängert, zuletzt im Rahmen der Finanzordnung 1950/51.

Schon im ersten Halbjahr zeigte es sich mit aller Deutlichkeit, dass der Bundesrat im September 1949 richtig gehandelt hatte, als er nach den ausländischen Abwertungen die schweizerische Währung in ihrem Goldgehalt unverändert liess. Gewiss stellten sich da und dort Engpässe in unserer Wirtschaft ein; diese waren jedoch nur zum Teil die Folge ausländischer Abwertungen. Im übrigen dürften die Festigkeit unserer Valuta und die verhältnismässig hohen Exporte im ersten Halbjahr Ausdruck dafür sein, dass der Schweizerfranken nicht überwertet ist.

Was die Währungsreserven anbetrifft, so hielt der Zufluss von Gold und Devisen im ersten Halbjahr noch an. Um die damit verbundene Geldschöpfung möglichst zu vermeiden, übernahm der Bund für 236 Millionen Franken Gold, so dass sein Bestand sich auf 505 Millionen Franken erhöhte. Bis Mitte Juli 1950 stieg der Bestand der Nationalbank und des Bundes an Gold und Devisen auf insgesamt 7043 Millionen Franken, den höchsten je erreichten Betrag. Im Verlauf des zweiten Halbjahres trat dann eine Wende ein, so dass sich die Gesamtbestände bis zum Jahresende auf 6619 Millionen Franken ermässigten. Davon entfallen 387 Millionen auf den Goldbestand des Bundes. Die Abgänge von Gold und Devisen stehen im Zusammenhang mit der Importfinanzierung, der Kreditgewährung schweizerischer Banken an das Ausland, mit den Zahlungen an die Europäische Zahlungsunion sowie Goldabtretungen an ausländische Notenbanken. An die schweizerische Industrie verkaufte die Nationalbank für 49 Millionen Franken Gold. Die Rückbildung der Währungsreserven wäre ohne den Abbau der im Rahmen bilateraler Zahlungsabkommen gewährten Kredite noch stärker in Erscheinung getreten; infolge vermehrter Importe und von Voreindeckungen in Devisen ging die Kreditschuld verschiedener Staaten zurück und verwandelte sich in einigen Fällen in eine Forderung an unser Land.

Die Schweiz nahm erstmals Ende November an der Verrechnung der Europäischen Zahlungsunion teil. Sie befand sich dabei in einer Schuldnerposition, die sich aber inzwischen in die erwartete Gläubigerposition verwandelte. Per Ende November hatte die Schweiz der Zah-

lungunion 119 Millionen Franken zu vergüten. Der Grund hiefür liegt vor allem darin, dass die Schweiz die Ende Oktober aus den bilateralen Zahlungsabkommen entstandenen Schuldsaldi voll abdeckte, während sie andererseits einigen Partnern zubilligte, ihre Kreditsaldi durch monatliche Raten über die Europäische Zahlungsunion zu tilgen. Ende Dezember ergab sich dagegen bereits ein Überschuss von 64 Millionen Franken, sodass sich das anfängliche Defizit in der Aufrechnung per Ende des Jahres auf 55 Millionen Franken ermässigte. Nach dem Beitritt der Schweiz zur Europäischen Zahlungsunion haben zahlreiche bilaterale Zahlungsabkommen revidiert werden müssen.

Am Devisenmarkt notierte der Dollar, der seit dem Herbst 1949 in unserem Lande wieder dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen ist, bis Mai stets ungefähr 4,29 Franken. Die verstärkte Nachfrage nach Dollars zur Bezahlung von Importen sowie für die dem Ausland gewährten Kredite führte später zu einer Befestigung des Kurses, der in der Folge sich meist zwischen 4,33 und 4,35 bewegte, im Herbst vorübergehend 4,36 leicht überschritt, ohne aber jemals die Parität von 4,3728 zu erreichen. Im Dezember, als die Vereinigten Staaten zu verschärften kriegswirtschaftlichen Massnahmen griffen und die erneute Blockierung von Dollarguthaben befürchtet wurde, ging der Dollarkurs infolge von Verkäufen des Auslandes und von Heimschaffungen schweizerischer Kapitalien wieder auf 4,29 zurück. Der Schweizerfranken stand somit während des ganzen Jahres stets über der Dollarparität. Auch die übrigen freien Valuten – französischer und belgischer Franken, kanadischer Dollar – wiesen Bewegungen auf. Soweit die Devisenkurse in bilateralen Abkommen festgelegt sind, wurden sie von der vermehrten Nachfrage nach Devisen, wie sie sich zeitweise beim englischen Pfund und bei der schwedischen Krone wegen Aufwertungsgerüchten einstellten, nicht beeinflusst. Dagegen waren die Banknotenkurse der meisten Valuten stärkeren Schwankungen unterworfen.

Auch im Berichtsjahr hielten die Vereinigten Staaten von Amerika am bisherigen Goldpreis fest. Ebensowenig hat der internationale Währungsfonds die Richtlinien seiner Goldpolitik geändert. Auf den freien Goldmärkten dagegen schwankte der Goldpreis weiterhin erheblich. Mit der Besserung der Wirtschaftslage, der fortschreitenden Gesundung der Währungen, der Auflösung von Goldhorten im Fernen Osten und dem Verkauf von Industriegold durch Südafrika erfuhr der Goldpreis im ersten Halbjahr eine Rückbildung. Eine entgegengesetzte Entwicklung nahm er in der zweiten Jahreshälfte mit der wachsenden Unsicherheit und dem allgemein verstärkten Hortungsbedürfnis.

Die schweizerischen Bestimmungen über den Goldhandel haben auch im Berichtsjahr keine grundsätzlichen Änderungen erfahren. Da die Ausfuhr des zu Golddraht und ähnlichen Produkten verarbeiteten eingeführten Industriegoldes bei der zolltechnischen Behandlung Schwierigkeiten ergab, ist am 18. Dezember 1950 die Eidgenössische Zollverwaltung ermächtigt worden, die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Goldprodukten der Zolltarifnummern 868 und 870 bis auf weiteres ohne spezielle Bewilligung der Schweizerischen Nationalbank zuzulassen.

Ausgenommen sind gewalzte Goldbarren in handelsüblicher Form, handelsüblichem Gewicht (10,9 – 13,3 kg) und mit Schmelzstempel.

Wie schon 1949, wurde der Notenbankkredit infolge der herrschenden Geldflüssigkeit auch im Berichtsjahr nur in geringem Masse in Anspruch genommen. Das Wechselportefeuille, das hauptsächlich Pflichtlagerwechsel und Wechsel wirtschaftlicher Organisationen des Bundes enthält, hielt sich meist unter dem Betrag von 100 Millionen Franken. Im Portefeuille der Nationalbank befanden sich Ende 1950 für 50 Millionen Franken Pflichtlagerwechsel, knapp 30% der von den andern Banken übernommenen Beträge. Ein weiterer Teil der Pflichtlager ist aus den eigenen Mitteln der Unternehmungen finanziert worden. Auch die Inanspruchnahme des Lombardkredites der Notenbank seitens der privaten Wirtschaft war stets bescheiden; sie bewegte sich, abgesehen vom Jahresende, unter 30 Millionen Franken. Während im Jahresdurchschnitt 1950 das Wechselportefeuille und die gewährten Lombardvorschüsse mit 112 Millionen den vorjährigen Bestand nicht erreichten, war dieser am Jahresschluss mit 286 Millionen Franken wesentlich höher als im Vorjahr. Die Liquidität der Banken genügte nicht durchwegs zur Befriedigung der Geldbedürfnisse des Marktes, so dass zahlreiche Institute aller Gruppen für kurze Zeit den Kredit des Noteninstitutes beanspruchen mussten. Auch 1950 hat die Schweizerische Nationalbank durch ihre Diskont- und Lombardzusagen den Banken verschiedene Kreditgeschäfte erleichtert;



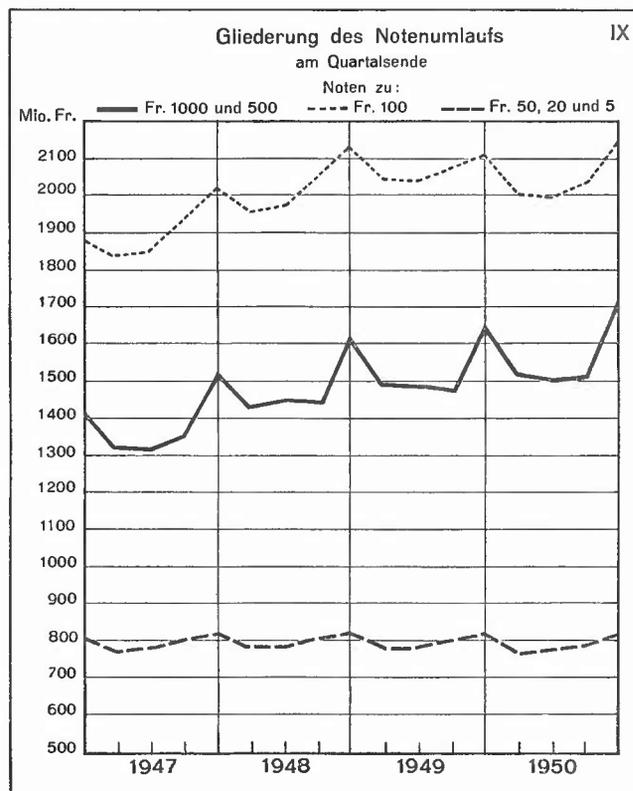
aus konjunkturpolitischen Erwägungen sah sie sich jedoch im Verlauf des Jahres veranlasst, in der Erteilung solcher Zusagen Zurückhaltung zu üben.

Der Bund nahm den Kredit der Notenbank nie in Anspruch. Wenn deren Ausweis gelegentlich Schatzanweisungen enthielt, so handelte es sich dabei um Einreichungen des Marktes. Im Jahresdurchschnitt verfügte der Bund beim Noteninstitut über ein Guthaben in der Höhe von über 300 Millionen Franken; vorübergehend überschritt es den Betrag von einer halben Milliarde. Diese Ansammlung von Mitteln erfolgte im Hinblick auf die zu erwartenden grösseren Geldbedürfnisse für die Aufrüstung, die vorsorgliche Eindeckung mit Waren sowie die Kredithergabe an die Europäische Zahlungsunion. Zugleich bedeutete diese Bereitstellung eine willkommene vorübergehende Bindung von Mitteln des Marktes.



Teil auch auf die verstärkte Kassenhaltung der Wirtschaft zurückzuführen.

Von Ende Mai 1950 bis zum Jahreschluss erhöhte sich der Notenumlauf insgesamt um 421 Millionen; davon entfallen 212 Millionen Franken auf die Abschnitte zu 500 und 1000 Franken. Ende 1950 waren 1707 Millionen Franken in diesen beiden Stückelungen ausstehend; das sind 36% des gesamten Umlaufes. Auf die Hunderternote entfallen 46% und auf die übrigen Abschnitte 18%. Verhältnismässig geringen Schwankungen sind die absoluten Beträge der ausstehenden kleineren Noten unterworfen. Der jahresdurchschnittliche Betrag der ausgegebenen Noten zu 5, 20 und 50 Franken bewegte sich von



1947 bis 1950 stets in der Nähe von 800 Millionen Franken. Der grössere Geldbedarf findet seinen Niederschlag auch in den erhöhten Umsätzen der bargeldsparenden Zahlungsmethoden; sowohl im Giroverkehr der Nationalbank als auch im Postcheck- und Giroverkehr der Postverwaltung sind die Gesamtumsätze angestiegen.

Der Geldmarkt war bis zum Sommer ausserordentlich flüssig; dies erhellt am besten aus dem Anwachsen der täglich fälligen Verbindlichkeiten der Notenbank von 1731 Millionen Ende 1949 auf 2337 Millionen Franken Mitte Juli 1950. Mannigfache Gründe führten zu einer starken Äufnung der Marktmittel. Einmal haben die Verminderung des Handelsbilanzdefizites, die aktive Ertragsbilanz, der Kapitalzufluss aus dem Ausland und die Heimschaffung schweizerischer Gelder einen Gold- und Devisenzufluss und damit, soweit nicht der Bund das Gold übernahm, eine Vermehrung der Geldmenge ausgelöst. Ferner wurden dem Markte Mittel zugewiesen durch Anlehensrückzahlungen, durch das freiwillige und das erzwungene Sparen sowie durch den Lagerabbau. In der zweiten Jahreshälfte fand dann eine stärkere Beanspruchung des Geldmarktes statt, so dass sich Ende 1950 die täglich fälligen Verbindlichkeiten der Nationalbank noch auf 1773 Millionen stellten.

Der Bund legte im Berichtsjahr Anleihen und Kassenscheine im Gesamtbetrage von 500 Millionen Franken auf. Dabei handelte es sich ausschliesslich um Konversionen. An ordentlichen Schatzanweisungen wurden 681 Millionen neu begeben und 577 Millionen Franken bei Fälligkeit eingelöst. Ausserdem fand die Rückzahlung von 200 Millionen Franken Sterilisierungsreskriptionen statt. Damit sind im Ausweis der Nationalbank die Verbindlichkeiten auf Zeit vollständig

in Wegfall gekommen bzw. in Sichtverbindlichkeiten umgewandelt worden. Am Jahresende waren für 125 Millionen Franken Sterilisierungsreskriptionen ausstehend. Die übrigen noch im Verkehr befindlichen Schatzanweisungen belaufen sich auf 1171 Millionen.

In den Vorjahren wurden dem Geldmarkt jeweils Mittel durch die Übernahme von Gold und Devisen seitens der Notenbank zugeführt. Ende 1950 liegt der Bestand der Nationalbank an Währungsreserven um 268 Millionen Franken tiefer als Ende 1949; es sind somit dem Geldmarkt in diesem Umfange Mittel entzogen worden. Zur Abwehr des aus dem Ausland neu einflussenden Kapitals und damit zur Verhinderung der weiteren Anhäufung von Sichtgeldern hat die Nationalbank mit den Kreditinstituten im Sommer ein Gentlemen's Agreement getroffen, wonach alte und neue Auslandskapitalien, die bei den Banken liegen, nicht mehr verzinst werden sollen. Neu zufließendes Geld, das nicht binnen bestimmter Zeit in eine Drittwährung umgewandelt wird, ist einer Kündigungsfrist von einem Monat zu unterwerfen.

Ein getreues Spiegelbild der Verhältnisse auf dem Geldmarkt bieten die Zwischenbilanzen der 43 grösseren Bankinstitute (Kantonalbanken, Grossbanken und grössere Lokalbanken). Stand in den ersten Monaten des Berichtsjahres einem regen Zufluss an Geldern eine geringere Kreditfähigkeit gegenüber, so änderte sich das Bild gründlich im zweiten Halbjahr. Der Zuwachs an Spar- und Depositengeldern verlangsamte sich von Monat zu Monat; zeitweise übertrafen die Rückzüge die Eingänge. Auch die Nachfrage nach Kassenobligationen war nicht mehr von Bedeutung. Andererseits führten die vermehrten Importe, die Wiederauffüllung der Lager, die höheren Investitionen, namentlich im Wohnungsbau, wie überhaupt die regere Wirtschaftstätigkeit zu einer Ausdehnung der Kredite. So stiegen die Debitoren in den ersten elf Monaten des Berichtsjahres um 374 Millionen Franken an, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres einen ungefähr gleich starken Abbau erfahren hatten. Verhältnismässig wenig zugenommen hat das Wechselportefeuille. Die Hypothekaranlagen erhöhten sich von Monat zu Monat ziemlich gleichmässig, erreichten jedoch trotz der lebhafteren Bautätigkeit nicht den letztjährigen Zuwachs, sei es, dass die Baukredite noch nicht in Hypotheken umgewandelt worden sind, oder sei es, dass die Hypotheken von andern Geldgebern übernommen wurden. Das Wertchriftenportefeuille wurde im ersten Halbjahr mangels anderer Anlagen verstärkt, im zweiten Halbjahr zur Beschaffung von Mitteln für das Kreditgeschäft wieder abgebaut. Ferner wurde auch die Kasse in erheblichem Ausmass zur Finanzierung verlangter Kredite herangezogen.

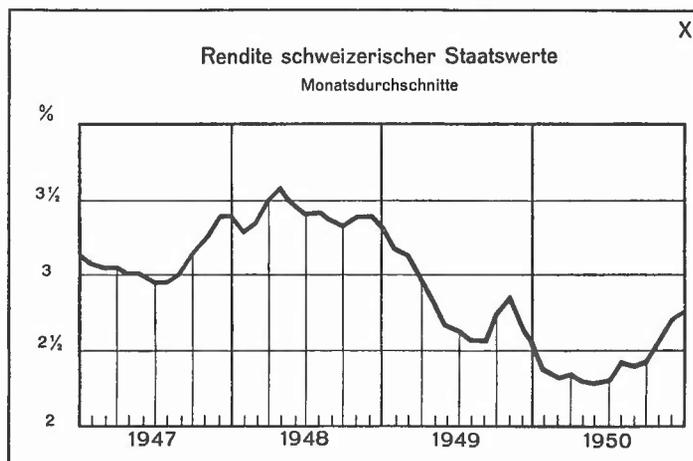
Im Hinblick darauf, dass ein Teil der Bankkredite der Importfinanzierung diene und ein anderer Teil Auslandskredite darstellt, kann von einer ungesunden Kreditaufblähung bis jetzt kaum gesprochen werden. Angesichts der veränderten Lage, die sich durch Vollbeschäftigung, hohe Exportziffern, rege Wirtschaftstätigkeit für das Inland und steigende Preise kennzeichnet, hielt es das Direktorium im Dezember immerhin für angezeigt, den Banken nahezu-legen, bei der Gewährung von Krediten Mass zu halten und eine vorsichtige Auswahl zu treffen. Die Notenbank beabsichtigte mit ihrer Empfehlung an die Banken keine Einschränkung der legitimen Kreditbedürfnisse der Wirtschaft, soweit diese der Landesversorgung und der

normalen Produktion dienen. Mit ihrem Rundschreiben an die schweizerischen Kreditinstitute verfolgte sie vielmehr das Ziel, vor einer Kreditgewährung zu spekulativen Zwecken und unerwünschten Investitionen zu warnen. Die Nationalbank vertritt die Auffassung, dass die Banken für die Aufrechterhaltung einer genügenden eigenen Liquidität besorgt sein sollen; sie können sich unter den gegebenen Verhältnissen nicht einfach auf die Notenbank verlassen.

Trotz den auf dem Geldmarkt eingetretenen Wandlungen erfreuten sich die Zinssätze für kurzfristiges Geld einer grossen Stabilität. Weder Zufluss noch Abfluss von Geldern brachten den Privatsatz für erstklassiges Bank- und Handelspapier, der während des ganzen Jahres  $1\frac{1}{2}\%$  notierte, in Bewegung. Auch die seit dem 26. September 1936 in Kraft befindlichen offiziellen Sätze blieben unverändert: Diskontosatz  $1\frac{1}{2}\%$ , Lombardsatz  $2\frac{1}{2}\%$ . Dagegen ging der Satz für Callgeld im Juli von  $1\%$  auf  $\frac{3}{4}\%$  zurück, um dann bis zum Jahresende auf  $1\frac{1}{2}\%$  anzusteigen.

Auf dem Kapitalmarkt zeichnete sich die gleiche Entwicklung ab wie auf dem Geldmarkt. Bei andauernder Nachfrage nach Anlagepapieren und bei ungenügendem Angebot setzte die Rendite der schweizerischen Staatswerte ihre Abwärtsbewegung zunächst fort; sie fiel, berechnet auf Grund der Kündbarkeit, von  $2,49\%$  Ende 1949 bis auf  $2,27\%$  Ende Mai 1950. Die internationalen politischen Ereignisse und die Gestaltung des Geldmarktes führten auf dem Obligationenmarkt zu einer Kursabschwächung, wodurch die Rendite der Staatswerte vorübergehend bis auf  $2,81\%$  anstieg; am Jahresende betrug sie  $2,74\%$ .

Wesentlich stabiler verhielten sich die Zinssätze der Banken. In der ersten Jahreshälfte erfolgten zwar noch da und dort Herabsetzungen des Zinsfusses für Kassenobligationen. Vom Herbst an mussten jedoch verschiedene Banken zur Wahrung ihres Bestandes an Obligationengeldern Zinsfusserhöhungen vornehmen oder die Laufzeit der Obligationen verkürzen. Im Berichtsjahr hatte die Nationalbank in zahlreichen Fällen auf Grund von Art. 10, Absatz 1, des Bankengesetzes zur Zinsfusserhöhung für Kassenobligationen Stellung zu nehmen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nur Institute mit einer Bilanzsumme von mindestens 20 Millionen Franken der Nationalbank Mitteilung machen müssen, wenn sie eine Erhöhung des Zinsfusses auf ihren Kassenobligationen beabsichtigen. Bei den vorgenommenen Heraufsetzungen handelt es sich um solche von  $\frac{1}{4}\%$ . Was die Laufzeit der neu ausgegebenen Kassenobligationen anbetrifft, so kommt den 5jährigen Titeln wieder eine grössere Bedeutung zu. Der Zinsfuss für Spargelder wurde im Berichtsjahr nur noch von wenigen Instituten ermässigt; er bewegt sich in der Regel zwischen  $2\%$



und  $2\frac{1}{2}\%$ . Auch der Zinsfuß der Banken für erste Hypotheken blieb mit  $3\frac{1}{2}\%$  meist unverändert; hingegen dürften unter dem Druck der Konkurrenz auf dem Hypothekarmarkt von gewissen Geldgebern verschiedene Zugeständnisse an Darlehensnehmer, u. a. in bezug auf die Höhe der Belehnung, gemacht worden sein.

Häufiger als im Vorjahr waren die Emissionen von schweizerischen Obligationenanleihen, wobei die Anleihen nicht immer einem Geldbedürfnis, sondern oft dem Wunsche entsprangen, die vorteilhafteren Bedingungen des Kapitalmarktes auszunützen. Die Konversionen erreichten den Betrag von 779 Millionen gegen 216 Millionen Franken im Vorjahr. Erstmals sind im Verlauf des Berichtsjahres von öffentlich-rechtlichen Körperschaften Anleihen zu einem Zinsfuß von unter  $3\%$  zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt worden. Der Bund ist zweimal an den Kapitalmarkt gelangt. Im Mai begab er eine  $3\%$  Anleihe im Betrage von 150 Millionen Franken, mit einer Laufzeit von 30 Jahren zum Kurse von 105,40 zuzüglich 0,60 Stempel, sowie  $2\frac{1}{2}\%$  Kassenscheine ebenfalls im Betrage von 150 Millionen Franken, mit einer Laufzeit von 10 Jahren und einem Ausgabekurs von 100,40 plus Stempel. Diese Anleihen dienten teilweise der Konversion früherer Anleihen im Betrage von 405 Millionen Franken. Ende Oktober wurde eine  $2\frac{3}{4}\%$  Konversionsanleihe des Bundes im Betrage von 200 Millionen Franken, mit einer Laufzeit von 12 Jahren und einem Ausgabekurs von 101 zuzüglich Stempel, zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Ferner nahm der Bund Darlehen in der Höhe von 175 Millionen Franken beim Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung auf.

Im gesamten erreichte die Neubeausspruchung des Marktes durch die Emission von schweizerischen Obligationenanleihen den Betrag von 174 Millionen gegen 342 Millionen Franken im Vorjahr. Dieser Neuaufnahme von Geldern stehen indessen Anleihe-rückzahlungen in der Höhe von 479 Millionen (Vorjahr 922 Millionen) Franken gegenüber, so dass dem Markte durch die Auflage und die Rückzahlung von schweizerischen Obligationenanleihen 305 Millionen (Vorjahr 580 Millionen) Franken zugeführt wurden.

Die Aktienemissionen blieben auch im Berichtsjahr belanglos, da kein grosses Bedürfnis nach Erweiterung der Kapitalbasis vorhanden war. Es waren wiederum hauptsächlich Versicherungsgesellschaften, die ihr Kapital erhöhten oder die weitere Einzahlung von Aktienkapital verlangten. Emissionen im Betrage von 32 Millionen standen Rückzahlungen von inländischem Aktienkapital in der Höhe von 23 Millionen Franken gegenüber.

Durch Auslandsanleihen wurden dem schweizerischen Markt 208 Millionen Franken entnommen; seit Kriegsende sind es damit 366 Millionen Franken. Im Berichtsjahr wurden Anleihen an Belgien, an die Niederlande, an Südafrika und an den Belgischen Kongo gewährt. Dem Ausland wurden jedoch auch in anderer Form durch schweizerische Banken erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt. Die Kreditgewährung an das Ausland brachte einen bei den gegebenen Verhältnissen nicht unerwünschten Abfluss von Mitteln; sie war aber namentlich dazu angetan, den schweizerischen Import und Export direkt oder indirekt zu fördern.

Im gesamten erreichte die Neubeausspruchung des schweizerischen Kapitalmarktes durch

öffentliche Emissionen im Berichtsjahr 415 Millionen, denen Rückzahlungen von Obligationen und Aktien im Betrage von 502 Millionen Franken gegenüberstehen.

Nach dem Beitritt der Schweiz zur Europäischen Zahlungsunion bestand in der gesetzlichen Regelung des Kapitalexportes eine Lücke. Dem schweizerischen Bankengesetz zufolge sind nämlich nur Kredite an das Ausland von mindestens 10 Millionen Franken und mit einer Laufzeit von über einem Jahr der Genehmigung durch die Nationalbank unterstellt. Während bisher im gebundenen Zahlungsverkehr keine Möglichkeit für Kapitalüberweisungen nach der Schweiz bestand – abgesehen von wenigen Ausnahmen –, könnten sich unter Umständen die dem Verrechnungssystem der Europäischen Zahlungsunion angeschlossenen Länder kurzfristige Kredite in der Schweiz beschaffen und die Rückzahlung über die Europäische Zahlungsunion zur Verrechnung bringen. In einem solchen Fall würde der Bundeskredit, zum Nachteil der andern Sektoren unserer Wirtschaft, für die Rückzahlung von Finanzvorschüssen in Anspruch genommen. Der Bundesrat hat daher durch seinen Beschluss vom 1. Dezember 1950 verfügt, dass jede Kapitalüberweisung im gebundenen Zahlungsverkehr von über einer halben Million Franken der Bewilligung durch das Eidgenössische Politische Departement unterliegt. Als Kapitalüberweisung gelten auch vertragliche Amortisationen und andere Tilgungsarten. Kapitalüberweisungen, die zu keiner Beanspruchung des gebundenen Zahlungsverkehrs Anlass geben, bedürfen keiner besonderen Bewilligung.

Will man sich ein Bild über die Inanspruchnahme des schweizerischen Kapitalmarktes machen, so muss auch die Anlagetätigkeit des Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung mitberücksichtigt werden. Während durch die Emissionen von schweizerischen Anleihen dem Markt nur 174 Millionen Franken entzogen wurden, hat der Fonds im Berichtsjahr für 475 Millionen Franken Anleihen und Darlehen gewährt. Durch Darlehen und Titeltkäufe erhöhten sich die gesamten Anlagen des Fonds beim Bund um 213 Millionen auf 379 Millionen. An Kantone und Gemeinden gewährte er für 116 Millionen neue Kredite. Wesentlich höher als im Vorjahr waren mit 119 Millionen Franken die Darlehen an die beiden Pfandbriefinstitute, deren Verpflichtungen gegenüber dem Fonds damit auf 321 Millionen anwuchsen. Die gesamten Anlagen des Fonds beliefen sich Ende 1950 auf 1273 Millionen Franken.

An den schweizerischen Börsen setzten die Aktienkurse, mit wenig Unterbrechungen, ihre Aufwärtsbewegung fort. Die grosse Geldflüssigkeit und der Mangel an festverzinslichen Anlagepapieren sowie die zuversichtliche Beurteilung der künftigen Beschäftigung der Industrie begünstigten die Dividendenwerte, obwohl ihre Rendite, unter Berücksichtigung des Kurswertes, sich zum Teil unter 3% hielt und im Durchschnitt der im Aktienindex erfassten Werte zwischen 2,96% und 3,20% schwankte. Im November stieg der Kurswert der im Aktienindex berücksichtigten Werte auf 267 Prozent des einbezahlten Kapitals, den höchsten bisher erreichten Stand. Am Jahresende betrug der Aktienindex 261 gegen 241 am Ende des Vorjahres. Stärker, nämlich 15% gegen 8% beim Gesamtindex, ist die Erhöhung beim Industrieaktienindex, der Ende 1950 auf 381 stand. Es widerspiegeln sich somit auch in der Entwicklung des

Aktienmarktes die erheblichen Veränderungen, die im Berichtsjahr in der schweizerischen Wirtschaft eingetreten sind.

Im Jahre 1950 haben die Bankbehörden die Vorarbeiten für eine neue Vorlage über die Revision von Art. 39 der Bundesverfassung zu Ende geführt und dem Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement ihre Vorschläge unterbreitet. Gestützt darauf richtete der Bundesrat am 21. April 1950 einen Bericht an die Bundesversammlung, in welchem er, in Übereinstimmung mit der Stellungnahme der Nationalbank, den eidgenössischen Räten beantragte, die Freigeldinitiative dem Volke und den Ständen zur Verwerfung zu empfehlen. Gleichzeitig stellte der Bundesrat dem Parlament den Antrag, Volk und Ständen einen Gegenentwurf zu unterbreiten. In beiden Räten wurden die Vorschläge des Bundesrates, nach Vornahme einiger redaktioneller Änderungen, mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Der Gegenentwurf der Bundesversammlung, der gleichzeitig mit dem Volksbegehren am 15. April 1951 zur Abstimmung gelangen wird, weicht vom geltenden Verfassungstext inhaltlich in folgenden Punkten ab:

Die verfassungsmässige Umschreibung der Hauptaufgaben der Notenmonopolbank erfährt in Anpassung an die Verhältnisse, wie sie sich im Laufe der Jahre entwickelt haben, eine Erweiterung. Die zentrale Notenbank hat nicht nur den Geldumlauf zu regeln und den Zahlungsverkehr zu erleichtern, sondern auch «im Rahmen der Bundesgesetzgebung eine den Gesamtinteressen des Landes dienende Kredit- und Währungspolitik zu führen». Diese Ergänzung bringt nichts Neues. Kredit- und Währungspolitik der Notenbank haben aber für das wirtschaftliche Gedeihen des Landes eine solche Bedeutung erlangt, dass ihre Erwähnung in der Verfassung sich aufdrängt.

Die Vorschrift über die rechtsverbindliche Annahme der Banknoten bildet den eigentlichen Anlass der Verfassungsrevision. Die geltende Bestimmung, wonach die Banknoten nur bei Notlagen in Kriegszeiten zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt werden können, hat sich in der Praxis längst als zu eng erwiesen. Diesem Umstand wird im Gegenvorschlag der Bundesversammlung in der Weise Rechnung getragen, dass die Rechtsverbindlichkeit für die Annahme von Banknoten sowie die damit in unmittelbarem Zusammenhang stehende Aufhebung der Noteneinlösungspflicht künftig nicht mehr nur in Kriegszeiten, sondern auch in Zeiten gestörter Währungsverhältnisse sollen verfügt werden können.

Die im Gegenentwurf der Bundesversammlung neu aufgenommene Bestimmung über die Notendeckung, derzufolge die ausgegebenen Noten durch Gold und kurzfristige Guthaben gedeckt sein müssen, will Gewähr dafür bieten, dass ein bestimmter Teil der Noten in Gold gedeckt und dass stets ein für die Zahlungsbereitschaft des Landes ausreichender Goldbestand vorhanden ist.

In der Zusammensetzung unserer **Bankbehörden** sind folgende Änderungen zu verzeichnen:

Der Bankrat hatte im Berichtsjahr den Verlust von zwei langjährigen Mitgliedern zu beklagen. Am 21. Juni starb Herr G. Curchod, Direktor der Waadtländischen Kantonalbank, Lausanne. Der Verstorbene war 1937 von der Generalversammlung zum Mitglied des Bankrates ernannt worden; bereits im gleichen Jahre bezeichnete ihn diese Behörde als Ersatzmann des Bankausschusses. 1941 wurde er zum Mitglied und 1947 zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Lokalkomitees Lausanne ernannt. Am 30. Juli verschied Herr J. Heuberger, Direktor der Revisionsabteilung des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen), St. Gallen. Er wurde 1937 vom Bundesrat zum Mitglied des Bankrates gewählt. Wir werden den Verstorbenen, die der Bank stets ein reges Interesse entgegengebracht haben, ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Als Nachfolger des Herrn J. Heuberger wählte der Bundesrat zum Mitglied des Bankrates Herrn Nationalrat Dr. G. Eugster, Präsident des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen, Mörschwil. Das durch den Tod des Herrn Curchod verwaiste Mandat eines Mitgliedes des Bankrates wird von der nächsten ordentlichen Generalversammlung neu zu besetzen sein.

Durch den am 3. Mai erfolgten Tod von Herrn B. Sarasin, Teilhaber des Bankhauses A. Sarasin & Co., Basel, verlor das Lokalkomitee Basel ein geschätztes Mitglied. Wir werden uns der wertvollen Dienste, die Herr Sarasin während mehr als einem Jahrzehnt unserem Institut geleistet hat, stets dankbar erinnern und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Bankrat ergänzte das Lokalkomitee Basel durch Herrn Dr. h. c. G. Bohny, Delegierter des Verwaltungsrates der Firma Nielsen-Bohny & Co. AG., Präsident des Kantonalen Gewerbeverbandes Basel-Stadt, Basel, und das Lokalkomitee Lausanne durch Herrn F. Cuendet, in Firma Cuendet & Martin, Yverdon. Als Stellvertreter des Vorsitzenden des letztgenannten Lokalkomitees bezeichnete der Bankausschuss Herrn H. Mayr-Zwahlen, Präsident des Verwaltungsrates der Firma Zwahlen & Mayr S. A., Prilly-Lausanne.

Die ordentliche Generalversammlung vom 4. März 1950 erneuerte das Mandat der bisherigen Mitglieder und Ersatzmänner der Revisionskommission, die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellten, um ein weiteres Jahr.

Mit Ablauf der nächsten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre im Frühjahr 1951 geht die 11. Amtsperiode der Mitglieder der Bankbehörden zu Ende. Bankorgane und Bundesrat werden zu gegebener Zeit die ihnen gesetzlich obliegenden Wahlen zu treffen haben.

Im **Direktionskörper** sind folgende Änderungen eingetreten:

Infolge seiner Berufung als Direktor des Schweizerischen Bankvereins in London ist Herr Direktor Dr. R. Pfenninger, Stellvertreter des Vorstehers des I. Departements, auf Ende Juni 1950 zurückgetreten. Wir möchten nicht unterlassen, ihm auch an dieser Stelle für die

vorzüglichen Dienste, die er der Nationalbank während 20 Jahren geleistet hat, den besten Dank auszusprechen.

Auf Vorschlag des Bankrates hat der Bundesrat auf den 1. Juli 1950 als Stellvertreter des Vorstehers des III. Departements Herrn A. Rösselet, bisher Abteilungsdirektor beim Sitz Zürich, gewählt.

Der Personalbestand belief sich am 31. Dezember 1950 auf 415 Personen (1949 = 438). Darin waren 30 provisorische Angestellte inbegriffen.

Zum Zwecke der teilweisen Stabilisierung der Besoldungen unseres Personals wurde dem Beispiel des Bundes und der freien Banken folgend, mit Wirkung ab 1. Januar 1951, ein grösserer Teil der Teuerungszulagen in festes Grundgehalt umgewandelt. Die verbleibenden Teuerungszulagen machen rund 10% des Gesamtgehaltes aus, die Kinderzulagen nicht eingerechnet. Diese Neuregelung der Besoldungsverhältnisse, die in der Hauptsache formalen Charakter hatte, bedingte eine Änderung verschiedener Reglemente und der Statuten der Pensionskasse.

# Jahresrechnung

1. Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1950
2. Gewinn- und Verlustrechnung für 1950

## Aktiven

## Jahresschlussbilanz

		Fr.	Rp.
Kasse			
Gold, im In- und Ausland .....	Fr. 5 975 822 462. 90		
Andere Kassenbestände .....	„ 5 148 869. 46	5 980 971 332	36
Devisen			
deckungsfähige .....	Fr. 256 344 450. 77		
andere .....	„ 88 924. 73	256 433 375	50
Inlandportefeuille			
Schweizerwechsel .....	Fr. 165 317 920. 54		
Schatzanweisungen des Bundes .....	„ 31 500 000. —		
Diskontierte Obligationen .....	„ 4 361 206. 90	201 179 127	44
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....		—	—
Lombardvorschüsse			
mit 10 tägiger Kündigungsfrist .....	Fr. 85 003 317. 47		
andere .....	„ —	85 003 317	47
Inkassowechsel .....		1 399 257	87
Korrespondenten im Inland .....		60 271 293	73
Postcheckguthaben .....		4 374 890	47
Diverse Debitoren .....		757 005	73
Eigene Wertschriften .....		40 890 801	—
Coupons .....		221 243	50
Bankgebäude .....		2 000 000	—
Mobilier .....		1	—
Sonstige Aktiven .....		70 528	80
Nicht einbezahltes Grundkapital .....		25 000 000	—
		6 658 572 174	87





## Verlustrechnung

31. Dezember 1950

Haben

		Fr.	Rp.
<b>Diskontoertrag und Inkassogebühren</b>			
Diskontoertrag auf Schweizerwechsln . . . . .	Fr.	1 566 921. 73	
„ „ Schatzanweisungen des Bundes . . . . .	„	11 422. 90	
„ „ Obligationen . . . . .	„	15 915. 45	
„ „ Wechsln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft . . . . .	„	25 250. —	
Gebühren auf Inkassowechsln . . . . .	„	3 461. 86	
		<u>1 622 971</u>	94
Ertrag des Lombardgeschäftes . . . . .		551 461	46
Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen . . . . .		10 470 279	76
Ertrag der eigenen Wertschriften . . . . .		1 349 876	35
Zinsen von Inlandkorrespondenten . . . . .		81 046	21
<b>Kommissionen</b>			
auf Akkreditiven und Auszahlungen . . . . .	Fr.	501 176. 14	
„ An- und Verkauf von Wertschriften . . . . .	„	223 339. 82	
„ Subskriptionen . . . . .	„	181 690. 10	
„ Coupons . . . . .	„	41 834. 64	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete . . . . .	„	275 372. 75	
		<u>1 223 413</u>	45
<b>Übrige Nutzposten</b>			
Nettoertrag der Bankgebäude . . . . .	Fr.	35 071. 51	
Verschiedenes . . . . .	„	115 522. 45	
		<u>150 593</u>	96
		<u>15 449 643</u>	13



## Diskontoverkehr

### *Schweizerwechsel*

	Stück	Betrag
Bestand am 31. Dezember 1949 .....	929	Fr. 81 381 830.88
Im Jahre 1950 wurden diskontiert .....	5 393	„ 470 299 522.96
	6 322	Fr. 551 681 353.84
Davon wurden 1950 eingelöst .....	5 062	„ 386 363 433.30
Bestand am 31. Dezember 1950 .....	1 260	Fr. 165 317 920.54

### *Schatzanweisungen des Bundes*

Bestand am 31. Dezember 1949:		
eingereicht		
vom Bund .....	Fr. —	
vom Markte .....	„ 2 000 000.—	Fr. 2 000 000.—
Im Jahre 1950 wurden diskontiert:		
eingereicht		
vom Bund .....	Fr. —	
vom Markte .....	„ 32 700 000.—	„ 32 700 000.—
		Fr. 34 700 000.—
Davon wurden 1950 eingelöst .....		„ 3 200 000.—
Bestand am 31. Dezember 1950:		
eingereicht		
vom Bund .....	Fr. —	
vom Markte .....	„ 31 500 000.—	Fr. 31 500 000.—

### *Obligationen*

Bestand am 31. Dezember 1949 .....		Fr. 732 806.35
Im Jahre 1950 wurden diskontiert .....		„ 9 623 005.75
		Fr. 10 355 812.10
Davon wurden 1950 eingelöst .....		„ 5 994 605.20
Bestand am 31. Dezember 1950 .....		Fr. 4 361 206.90

### *Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft*

Bestand am 31. Dezember 1949 .....		Fr. 100 000.—
Im Jahre 1950 wurden diskontiert .....		„ 20 000 000.—
		Fr. 20 100 000.—
Davon wurden 1950 eingelöst .....		„ 20 100 000.—
Bestand am 31. Dezember 1950 .....		Fr. —

### Lombardverkehr

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1949 .....	Fr.	30 973 138. 22
Neue Vorschüsse im Jahre 1950 .....	„	307 976 544. 38
	Fr.	<u>338 949 682. 60</u>
Rückzahlungen im Jahre 1950 .....	„	253 946 365. 13
Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1950 .....	Fr.	<u>85 003 317. 47</u>

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1950 auf 673.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1950 entfielen 89% auf eidgenössische Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

### Inkassoverkehr

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen .....	61 599 Stück mit	Fr.	503 513 130. 36
auf andere Bezogene .....	<u>15 356</u> „ „	„	<u>76 413 902. 76</u>
	Total	„ „	<u>Fr. 579 927 033. 12</u>
hievon wurden als Deckung für Rechnungen der			
Korrespondenten in der Schweiz eingereicht ..	3 994 „ „	Fr.	103 655 108. 14

### Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1949 .....	Fr.	26 687 204. 67
Im Jahre 1950 wurden der Bank von den Korrespondenten		
gutgeschrieben .....	Fr.	3 068 929 465. 69
belastet .....	„	<u>3 035 345 376. 63</u>
Gesamtumsatz .....	Fr.	6 104 274 842. 32
Überschuss der Gutschriften .....	„	<u>33 584 089. 06</u>
Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1950 .....	Fr.	<u>60 271 293. 73</u>

Am 31. Dezember 1950 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein Netz von Korrespondenten, das 343 Bank- und 95 Nebenplätze umfasst. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 395.

## Verkehr auf Postcheckrechnungen

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1949 .....	Fr.	5 715 269. 74
Im Jahre 1950 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben .....	Fr.	10 908 634 598. 39
belastet .....	„	<u>10 909 974 977. 66</u>
Gesamtumsatz .....	Fr.	21 818 609 576. 05
Überschuss der Belastungen .....	„	<u>1 340 379. 27</u>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1950 .....	Fr.	<u>4 374 890. 47</u>

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post .....	36 572	Fr.	441 747 523. 69
„ „ „ Post an die Nationalbank .....	66 826	„	<u>6 007 334 646. 70</u>
Total	<u>103 398</u>	Fr.	<u>6 449 082 170. 39</u>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, gegen Postchecks Checks auf die Nationalbank zur Verrechnung auf Girokonto abzugeben.

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
Von 25 Postcheckämtern wurden im Jahre 1950 ausgestellt .....	<u>3 496</u>	Fr.	<u>155 574 461. 54</u>

## Verkehr in eigenen Wertschriften

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1949 .....	Fr.	39 677 201. —
Im Jahre 1950 wurden dem Konto belastet .....	„	<u>3 542 590. 40</u>
	Fr.	43 219 791. 40
gutgeschrieben .....	„	<u>2 328 990. 40</u>
Bestand am 31. Dezember 1950 gemäss nachstehendem Inventar .....	Fr.	<u>40 890 801. —</u>

*Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1950*

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>
3 ½ % eidg. Staatsanleihe . . . . . 1932/33	1933/62	Fr. 6 639 000. —	80 %	Fr. 5 311 200. —
3 ½ % eidg. Staatsanleihe 1932/33				
Schuldbuchforderung . . . . .	1953	„ 1 000 000. —	80 %	„ 800 000. —
3 ¼ % eidg. Staatsanleihe 1941				
Schuldbuchforderung . . . . .	1956	„ 335 000. —	80 %	„ 268 000. —
3 ¼ % Schatzanweisungen der Schweize-				
rischen Eidgenossenschaft . . . . .	1951	„ 500 000. —	100 %	„ 500 000. —
3 ½ % Schweizerische Bundesbahnen 1935	1936/60	„ 327 000. —	80 %	„ 261 600. —
Reskriptionen der Schweiz. Bundesbahnen				
(an Stelle von Obligationen der				
3 % Anleihe 1938) . . . . .		„ 45 000 000. —	75 %	„ 33 750 000. —
Diverse . . . . .				„ 1. —
			<b>Total</b>	<b>Fr. 40 890 801. —</b>

**Bankgebäude und Mobiliar**

*Bankgebäude*

Der Buchwert der Gebäude der Bank betrug am 31. Dezember 1950 wie im Vorjahr Fr. 2 000 000. —

Die Feuerversicherungssumme stellte sich insgesamt auf Fr. 28 509 590.

Der Mietzinsertrag der Bankgebäude belief sich im Jahre 1950 auf . . . . . Fr. 270 599. 50

Nach Abzug der Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung „ 235 527. 99

verbleibt ein Nettoertrag von . . . . . Fr. 35 071. 51

*Mobiliar*

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1949 belastet mit . . . . . Fr. 1. —

Die Neuanschaffungen im Jahre 1950 im Betrage von . . . . . „ 33 771. 30  
wurden vollständig abgeschrieben.

Der Buchwert am 31. Dezember 1950 beträgt somit wiederum „ 1. —

## Passiven der Bilanz

### Ausgabe und Deckung der Banknoten

(Vgl. Beilage Nr. 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich

am 31. Dezember 1949 .....	auf	Fr. 4 566 340 665
„ 31. Dezember 1950 .....	„	„ 4 663 785 210
	Zunahme	<u>Fr. 97 444 545</u>

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 4 239 618 000; er erreichte im Maximum (am 29. Dezember) Fr. 4 664 587 715 und im Minimum (am 18. Februar) Fr. 4 102 353 510.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 11 270 900 Stück beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 230 300 000 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank zu 20 Franken mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite, Serien 1A—10 W (Ablauf der Einlösungsfrist: 31. Dezember 1955), waren am 31. Dezember 1950 noch Fr. 2 096 560 ausstehend.

Die Ausgaben für die Banknotenanfertigung beliefen sich im Jahre 1950 auf Fr. 1 753 634,85; sie wurden über eine bestehende Rückstellung abgebucht. Diese Rückstellung wurde durch eine neue Zuweisung von Fr. 500 000.— zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres geäuft.

Deckung des Notenumlaufes am 31. Dezember 1950:

Gold .....		Fr. 5 975 822 463
Übrige deckungsfähige Aktiven:		
Devisen .....	Fr. 256 344 451	
Inlandportefeuille .....	„ 201 179 127	
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....	„ —	
Lombardvorschüsse .....	„ 85 003 318	„ 542 526 896
Gesamte Notendeckung .....		<u>Fr. 6 518 349 359</u>
Notenumlauf .....		„ 4 663 785 210
Überdeckung .....		<u>Fr. 1 854 564 149</u>

Die Deckung des Notenumlaufes durch Gold allein betrug im Maximum 152,58% (22. März), im Minimum 128,11% (29. Dezember). Die Deckung des Notenumlaufes und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten zusammen durch Gold allein erreichte im Maximum 99,74% (15. Februar), im Minimum 92,84% (30. Dezember).

## Giroverkehr

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1949 ..... Fr. 1 334 808 043. 66

Im Jahre 1950 wurden den Girorechnungen

gutgeschrieben ..... Fr. 30 802 014 984. 21

belastet ..... „ 31 094 716 404. 60

Gesamtumsatz ..... Fr. 61 896 731 388. 81

Überschuss der Belastungen ..... „ 292 701 420. 39

Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1950 ..... Fr. 1 042 106 623. 27

Der Bestand der Giro Guthaben betrug im Maximum (am 15. Juli) Fr. 1 878 360 061. 11, im Minimum (am 23. Dezember) Fr. 925 035 848. 84; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 1 512 131 000.

Vom gesamten Verkehr wurden im Jahre 1950 90,53 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.

Die Zahl der Girorechnungen belief sich am 31. Dezember 1950 auf 1432.

## Verkehr mit den Bundesverwaltungen

### *Ein- und Auszahlungsverkehr*

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1949 ..... Fr. 105 751 460. 61

Im Jahre 1950 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen

gutgeschrieben ..... Fr. 12 764 246 677. 05

belastet ..... „ 12 384 408 968. 07

Gesamtumsatz ..... Fr. 25 148 655 645. 12

Überschuss der Gutschriften ..... „ 379 837 708. 98

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1950 .... Fr. 485 589 169. 59

Vom Verkehr entfallen auf

	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse .....	Fr. 4 522 245 695. 23	Fr. 4 146 272 137. 04
„ Schweizerische Postverwaltung .....	„ 7 086 629 300. 16	„ 7 086 633 761. 31
„ Schweizerischen Bundesbahnen .....	„ 1 057 226 697. 36	„ 1 057 332 757. 32
„ übrigen Verwaltungen .....	„ 98 144 984. 30	„ 94 170 312. 40
Total	<u>Fr. 12 764 246 677. 05</u>	<u>Fr. 12 384 408 968. 07</u>

### *Verwaltung von Wertschriften*

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1950

für den Bund .....	Fr. 424 308 893. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen .....	„ 30 901 700. —
<b>Total</b>	<b>Fr. 455 210 593. —</b>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1950 ausbezahlt:

	Anzahl	Betrag
rückzahlbare Titel .....	1 544	Fr. 2 949 750. —
Coupons .....	67 421	„ 1 587 267. 95
<b>Total</b>	<b>68 965</b>	<b>Fr. 4 537 017. 95</b>

### *Eidgenössisches Schuldbuch*

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut. Sie übt diese Obliegenheiten im Namen und Auftrage des Bundes aus.

Am 31. Dezember 1949 waren im eidgenössischen Schuldbuch eingetragen:

1989 Einzelforderungen mit ..... Fr. 1 979 150 000. —

Zuwachs im Jahre 1950:

Zeichnungen von Schuldbuchforderungen bei Anleihensemissionen ..... „ 94 916 000. —

Fr. 2 074 066 000. —

Abgang im Jahre 1950:

Rückzahlungen ..... „ 171 960 000. —

Am 31. Dezember 1950 waren somit im Schuldbuch eingetragen:

1851 Einzelforderungen mit ..... Fr. 1 902 106 000. —

Im Berichtsjahre wurden 273 Übertragungen von Schuldbuchforderungen auf

andere Gläubiger vorgenommen im Gesamtbetrage von ..... Fr. 131 106 000. —

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet in

3762 Gutschriften ..... „ 43 352 389. 80

Das eidgenössische Schuldbuch wurde im Berichtsjahre für die Umwandlung bestehender Schuldverschreibungen in Schuldbuchforderungen nicht geöffnet.

### *Einlösung von Titeln und Coupons*

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

	Anzahl		Betrag
rückzahlbare Titel . . . . .	9 695	Fr.	22 163 395. —
Coupons . . . . .	287 866	„	9 089 222. 45
Total	297 561	Fr.	31 252 617. 45

Darin sind die Auszahlungen an die Inhaber von Namenszertifikaten und an die Schuldbuchgläubiger nicht enthalten.

### Verkehr mit Deponenten

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1949 . . . . .		Fr.	40 865 325. 90
Im Jahre 1950 wurden den Depotrechnungen			
gutgeschrieben . . . . .	Fr.		291 036 696. 10
belastet . . . . .	„		256 682 546. 74
Gesamtumsatz . . . . .	Fr.		547 719 242. 84
Überschuss der Gutschriften . . . . .		„	34 354 149. 36
Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1950 . . . . .		Fr.	75 219 475. 26

### Zahlungsverkehr mit dem Ausland auf Grund von Clearing- und Zahlungsabkommen

Bestand der für die Clearing- und Zahlungsabkommen eröffneten Konti am 31. Dezember 1949 . . . . .		Fr.	249 560 226. 39
Im Jahre 1950 wurden diesen Rechnungen			
gutgeschrieben . . . . .	Fr.		12 030 410 178. 94
belastet . . . . .	„		12 109 774 688. 13
Gesamtumsatz . . . . .	Fr.		24 140 184 867. 07
Überschuss der Belastungen . . . . .		„	79 364 509. 19
Bestand der Konti am 31. Dezember 1950 . . . . .		Fr.	170 195 717. 20

Die Schweiz, die auf 1. November 1950 der Europäischen Zahlungsunion beigetreten ist, hatte am 15. Dezember 1950, anlässlich der ersten Monatsabrechnung, Schuldsaldi im Betrage von Fr. 158 973 871. 10 und Guthaben in der Höhe von Fr. 39 797 034. 82 auszugleichen und infolgedessen eine Zahlung von Fr. 119 176 836. 28 an die Europäische Zahlungsunion zu leisten.

### Verbindlichkeiten auf Zeit

Bestand am 31. Dezember 1949:

Sterilisierungsreskriptionen des Bundes . . . . .		Fr.	200 000 000. —
---	--	-----	----------------

Diese Reskriptionen wurden im Berichtsjahr zurückbezahlt.

## Checks und Generalmandate

	Stück	Betrag
Am 31. Dezember 1949 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	538	Fr. 858 679. 27
Im Jahre 1950 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen und den Kunden ausgestellten Checks und Mandate, die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf . . . . .	11 876	„ 259 226 046. 26
	12 414	Fr. 260 084 725. 53
Im Jahre 1950 sind eingelöst worden . . . . .	11 994	„ 259 397 354. 04
Am 31. Dezember 1950 waren ausstehend . . . . .	420	Fr. 687 371. 49

## Eigene Gelder

### *Grundkapital*

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 2164 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1950 wie folgt verteilt:

2 374 Privataktionäre mit je . . . . .	1	Aktie
1 825 „ „ „ . . . . .	2	Aktien
1 419 „ „ „ . . . . .	3—	5 „
621 „ „ „ . . . . .	6—	10 „
428 „ „ „ . . . . .	11—	25 „
175 „ „ „ . . . . .	26—	50 „
49 „ „ „ . . . . .	51—	100 „
22 „ „ „ . . . . .	101—	200 „
13 „ „ „ . . . . .	über	200 „
6 926 Privataktionäre mit zusammen . . . . .	45 164	Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen . . . . .	38 541	„
27 Kantonalbanken mit zusammen . . . . .	16 295	„
6 976 Aktionäre mit zusammen . . . . .	100 000	Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 54,84% im Besitz von Kantonen und Kantonalbanken und 45,16% im Besitz von Privataktionären.

*Reservefonds*

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 4. März 1950 erreicht der Reservefonds .....	Fr. 19 500 000. —
Nach Verbuchung der Zuweisung von .....	„ 500 000. —
aus dem Reingewinn des Jahres 1950 wird sich der Reservefonds erhöhen auf .....	<u>Fr. 20 000 000. —</u>

**Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden**

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1949 .....	Fr. 1 420 000. —
Ihr wurden im Jahre 1950 zur Deckung von Umbaukosten in den Bankgebäuden in Bern und Lausanne entnommen .....	„ 124 772. 70
Saldo .....	Fr. 1 295 227. 30
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres um .....	„ 500 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 1 795 227. 30</u>

**Rückstellung für Steuern**

Die Rückstellung für Steuern belief sich am 31. Dezember 1949 auf .....	Fr. 730 000. —
Ihr wurden im Jahre 1950 zur Bezahlung der Wehrsteuer V. Periode 1949 entnommen .....	„ 137 676. 80
Der Saldo von .....	<u>Fr. 592 323. 20</u>
ist auf neue Rechnung vorgetragen worden.	

## Gewinnverteilung

Gemäss Art. 28 des Nationalbankgesetzes ergibt sich folgende Verwendung des von der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes von . . . . .	Fr. 5 412 562. 40
Zunächst sind dem Reservefonds 2% des einbezahlten Grundkapitals zu überweisen, nämlich . . . . .	<u>„ 500 000. —</u>
Von den zur Verfügung der Generalversammlung der Aktionäre verbleibenden . . . .	Fr. 4 912 562. 40
sind zu bestimmen :	
a) zur Ausrichtung einer Dividende von 5% auf dem ein- bezahlten Grundkapital . . . . .	Fr. 1 250 000. —
b) zur Ausrichtung einer Superdividende von 1% auf dem einbezahlten Grundkapital . . . . .	<u>„ 250 000. —</u> <u>„ 1 500 000. —</u>
Der verbleibende Rest von . . . . .	<u>Fr. 3 412 562. 40</u>

ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verwendung im Sinne von Art. 28, Absatz 4 und 5, des Nationalbankgesetzes zur Verfügung zu stellen.

Die Superdividende von 1% ist den Aktionären solange auszurichten, als die Nationalbank die in Art. 28, Absatz 4, Ziffer 1, des genannten Gesetzes vorgesehene Entschädigung an die Kantone der eidgenössischen Staatskasse überweist.

---

## Anträge

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht samt Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1950 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt;

2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von Fr. 4 912 562. 40 ist wie folgt zu verwenden :

Fr. 1 250 000. — zur Ausrichtung einer Dividende von 5%,
„ 250 000. — „ „ „ Superdividende von 1%,
<u>„ 3 412 562. 40</u> sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.

Fr. 4 912 562. 40

---

Wir schliessen unsern Bericht über das vergangene Geschäftsjahr mit dem verbindlichen Dank an den Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, Herrn Bundesrat E. Nobs, für seine verständnisvolle und tatkräftige Unterstützung, die er uns im Berichtsjahr zuteil werden liess. Ferner danken wir unseren Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre geschätzte Mitarbeit. Unsere Beamten und Angestellten verdienen Anerkennung für ihre treue Pflichterfüllung.

Zürich, den 18. Januar 1951.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

**P. Keller**

Der Generalsekretär:

**Mosimann**

## Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 25. Januar 1951 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1950 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 45, Absatz 2, Ziffer 4, und Art. 51, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1950 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 30. Dezember 1950 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die auf Seite 41 des Berichtes formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 25. Januar 1951.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Dr. A. Müller

Der Protokollführer:

R. Erb

## Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank

---

Bern, den 10. Februar 1951

Hochgeehrter Herr Präsident!  
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten, sowie bei den Agenturen Biel, La Chaux-de-Fonds und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung, sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden und erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1950, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Sie stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1950, einen Reingewinn von Fr. 5 412 562.40 ausweisend, genehmigen zu wollen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

**Die Revisionskommission:**

G. de Kalbermatten  
A. Walti  
E. Gsell

## Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i*, des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;  
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission vom 10. Februar 1951;  
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1950 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 14. Februar 1951.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Ed. von Steiger

Der Vizekanzler:

F. Weber



## Verzeichnis der Beilagen

---

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.  
„ 2. Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten.  
„ 3. Giroverkehr.  
„ 4. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.  
„ 5. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.  
„ 6. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:  
    I: Bestände am Jahresende.  
    II: Jahresdurchschnitte.  
    III: Umsätze.  
    IV: Geschäftsergebnisse.  
„ 7. Graphische Darstellung:  
    Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1945—1950.  
„ 8. Abrechnungsverkehr:  
    Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).  
    Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und  
    Zürich (Kol. 11 und 12).  
„ 9. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

1950	Aktiven										
	Gold- bestand	Devisen			Inlandportefeuille			Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombardvorschüsse		Wert- schriften
		deckungs- fähige	andere	Total	Wechsel	Schatzan- weisungen des Bundes	Total		Total	davon mit 10tägiger Kündigungs- frist	
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Januar .. 7.	6 246 658	260 032	171	260 203	79 410	500	79 910	100	22 664	22 664	39 677
14.	6 253 489	266 838	188	267 026	75 749	500	76 249	100	20 191	20 191	39 657
23.	6 257 687	266 903	434	267 337	75 315	—	75 315	100	20 486	20 486	39 657
31.	6 254 517	268 994	415	269 409	73 612	—	73 612	100	20 053	20 053	39 739
Februar.. 7.	6 244 815	267 189	416	267 605	72 933	—	72 933	100	20 395	20 395	39 739
15.	6 233 888	263 123	380	263 503	73 412	—	73 412	100	17 948	17 948	41 708
23.	6 223 243	262 883	328	263 211	73 202	—	73 202	100	16 608	16 608	41 708
28.	6 231 838	263 665	331	263 996	72 688	—	72 688	—	17 892	17 892	41 708
März .... 7.	6 247 417	264 072	337	264 409	72 678	—	72 678	—	17 119	17 119	41 708
15.	6 247 201	264 759	331	265 090	72 709	—	72 709	—	16 467	16 467	41 674
23.	6 248 780	269 101	308	269 409	72 214	—	72 214	—	16 279	16 279	41 674
31.	6 248 861	273 565	161	273 726	72 442	—	72 442	—	20 529	20 529	41 576
April .... 6.	6 248 730	279 920	201	280 121	71 850	200	72 050	—	17 966	17 966	41 274
15.	6 246 986	283 917	120	284 037	71 690	—	71 690	—	17 248	17 248	41 274
22.	6 236 166	297 887	173	298 060	71 368	—	71 368	—	17 876	17 876	41 274
29.	6 243 167	296 043	259	296 302	70 850	—	70 850	—	18 015	18 015	41 274
Mai ..... 6.	6 241 436	296 075	753	296 828	69 324	—	69 324	—	20 871	20 871	41 274
15.	6 239 259	296 565	787	297 352	70 926	—	70 926	—	18 380	18 380	41 274
23.	6 242 183	296 626	392	297 018	70 516	—	70 516	—	20 435	20 435	41 274
31.	6 239 137	297 023	1 112	298 135	70 799	—	70 799	—	19 376	19 376	41 271
Juni ..... 7.	6 239 859	295 896	1 177	297 073	71 349	—	71 349	—	19 871	19 871	41 271
15.	6 238 062	295 750	723	296 473	71 196	—	71 196	—	18 954	18 954	41 271
23.	6 249 157	284 003	323	284 326	71 474	—	71 474	—	18 432	18 432	41 271
30.	6 251 683	282 283	346	282 629	72 610	—	72 610	—	24 312	24 312	41 271
Juli ..... 7.	6 251 727	281 213	560	281 773	72 589	—	72 589	—	24 173	24 173	41 271
15.	6 246 474	291 044	745	291 789	72 823	—	72 823	—	20 510	20 510	41 271
22.	6 223 585	307 926	173	308 099	78 049	—	78 049	—	21 179	21 179	41 271
31.	6 200 232	307 565	185	307 750	82 717	—	82 717	—	21 491	21 491	41 272
August .. 7.	6 179 477	325 582	193	325 775	83 154	—	83 154	—	22 567	22 567	41 272
15.	6 154 583	348 636	173	348 809	77 573	—	77 573	—	22 668	22 668	41 272
23.	6 148 187	347 229	185	347 414	82 708	—	82 708	—	22 434	22 434	41 272
31.	6 144 450	350 826	163	350 989	82 849	—	82 849	—	25 473	25 473	41 272
September 7.	6 146 302	344 312	159	344 471	91 042	—	91 042	—	26 316	26 316	41 272
15.	6 144 288	337 651	264	337 915	91 780	—	91 780	—	25 583	25 583	41 272
23.	6 122 206	359 276	240	359 516	96 119	—	96 119	—	27 553	27 553	41 272
30.	6 110 109	358 357	218	358 575	109 028	500	109 528	—	29 086	29 086	41 272
Oktober . 7.	6 100 735	366 854	142	366 996	109 129	1 000	110 129	—	25 971	25 971	41 267
14.	6 099 591	367 002	128	367 130	113 580	1 000	114 580	—	20 758	20 758	41 272
23.	6 073 969	329 778	106	329 884	113 643	—	113 643	—	23 615	23 615	41 272
31.	6 071 487	328 427	98	328 525	111 995	—	111 995	—	26 935	26 935	41 272
November 7.	6 071 487	328 299	48	328 347	113 689	—	113 689	—	27 284	27 284	41 272
15.	6 046 527	313 935	65	314 000	115 231	—	115 231	—	24 978	24 978	41 272
23.	6 060 866	282 101	64	282 165	116 363	—	116 363	—	23 979	23 979	41 272
30.	6 060 866	282 373	65	282 438	117 975	—	117 975	—	27 014	27 014	41 272
Dezember 7.	6 019 975	277 311	16	277 327	118 288	—	118 288	—	26 514	26 514	41 272
15.	5 973 333	245 540	16	245 556	122 748	—	122 748	—	25 726	25 726	41 272
23.	5 977 199	246 293	34	246 327	139 728	1 000	140 728	—	31 303	31 303	41 272
30.	5 975 823	256 327	89	256 416	169 679	31 500	201 179	—	85 003	85 003	40 891

Korrespondenten im Inland	Sonstige Aktiven	Passiven						Deckung		1950
		Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten auf Zeit	Sonstige Passiven	Bilanzsumme	des Notenumlaufs	des Notenumlaufs und der täglich fälligen Verbindlichkeiten	
								durch Gold		
In 1000 Franken								In Prozenten		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
8 790	20 351	44 000	4 390 571	1 882 014	200 000	161 768	6 678 353	142.27	99.59	7. Januar
9 093	13 360	44 000	4 273 768	2 006 831	200 000	154 566	6 679 165	146.32	99.57	14.
5 440	15 153	44 000	4 211 277	2 070 824	200 000	155 074	6 681 175	148.59	99.61	23.
8 428	14 929	44 000	4 264 641	2 016 897	200 000	155 249	6 680 787	146.66	99.57	31.
6 955	15 859	44 000	4 170 447	2 098 027	200 000	155 927	6 668 401	149.74	99.62	7. Februar
9 205	14 194	44 000	4 107 946	2 142 378	200 000	159 634	6 653 958	151.75	99.74	15.
8 281	15 509	44 000	4 142 675	2 099 418	200 000	155 769	6 641 862	150.22	99.70	23.
6 217	15 826	44 000	4 245 081	2 005 525	200 000	155 559	6 650 165	146.80	99.70	28.
8 315	16 062	44 500	4 195 520	2 076 508	200 000	151 180	6 667 708	148.91	99.61	7. März
10 333	16 384	44 500	4 147 551	2 127 143	200 000	150 664	6 669 858	150.62	99.56	15.
10 337	14 917	44 500	4 161 073	2 117 641	200 000	150 396	6 673 610	150.17	99.52	23.
9 793	17 799	44 500	4 299 353	1 987 054	200 000	153 819	6 684 726	145.34	99.40	31.
8 780	17 049	44 500	4 236 003	2 053 940	200 000	151 527	6 685 970	147.51	99.34	6. April
11 570	17 839	44 500	4 148 749	2 146 964	200 000	150 432	6 690 645	150.58	99.23	15.
8 719	14 836	44 500	4 129 696	2 161 761	200 000	152 342	6 688 299	151.01	99.12	22.
7 654	19 084	44 500	4 266 894	2 033 014	200 000	151 938	6 696 346	146.32	99.10	29.
7 718	17 768	44 500	4 207 981	2 091 795	200 000	150 943	6 695 219	148.32	99.07	6. Mai
11 494	19 063	44 500	4 142 635	2 159 805	200 000	150 809	6 697 748	150.61	99.00	15.
10 154	17 227	44 500	4 125 776	2 175 876	200 000	152 655	6 698 807	151.30	99.06	23.
13 389	19 730	44 500	4 242 608	2 062 092	200 000	152 637	6 701 837	147.06	98.96	31.
7 574	16 858	44 500	4 168 025	2 209 834	120 000	151 496	6 693 855	149.71	97.84	7. Juni
12 696	16 969	44 500	4 121 406	2 256 533	120 000	153 182	6 695 621	151.36	97.81	15.
10 498	16 811	44 500	4 158 157	2 216 270	120 000	153 042	6 691 969	150.29	98.03	23.
11 744	18 987	44 500	4 282 719	2 202 553	20 000	153 463	6 703 235	145.97	96.40	30.
8 933	17 935	44 500	4 217 651	2 263 824	20 000	152 426	6 698 401	148.23	96.46	7. Juli
13 423	18 049	44 500	4 167 773	2 337 163	—	154 904	6 704 340	149.88	96.03	15.
9 027	15 814	44 500	4 190 567	2 308 696	—	153 261	6 697 024	148.51	95.76	22.
11 399	19 314	44 500	4 282 192	2 203 018	—	154 465	6 684 175	144.79	95.61	31.
8 300	20 187	44 500	4 209 624	2 270 039	—	156 569	6 680 732	146.79	95.37	7. August
12 925	19 000	44 500	4 163 219	2 315 785	—	153 326	6 676 830	147.83	94.99	15.
9 268	19 125	44 500	4 156 034	2 313 135	—	156 739	6 670 408	147.93	95.04	23.
11 105	19 589	44 500	4 289 941	2 186 814	—	154 472	6 675 727	143.23	94.87	31.
8 788	21 310	44 500	4 232 216	2 249 324	—	153 461	6 679 501	145.23	94.83	7. September
13 601	20 565	44 500	4 210 287	2 265 124	—	155 092	6 675 004	145.94	94.89	15.
8 611	18 314	44 500	4 228 181	2 248 283	—	152 627	6 673 591	144.80	94.53	23.
11 715	21 156	44 500	4 350 628	2 130 400	—	155 913	6 681 441	140.44	94.28	30.
6 977	19 748	44 500	4 276 343	2 195 603	—	155 377	6 671 823	142.66	94.26	7. Oktober
13 650	20 531	44 500	4 230 260	2 246 532	—	156 220	6 677 512	144.19	94.18	14.
6 169	22 493	44 500	4 228 375	2 182 689	—	155 481	6 611 045	143.65	94.74	23.
12 674	25 142	44 500	4 367 404	2 049 119	—	157 007	6 618 030	139.02	94.62	31.
10 675	22 622	44 500	4 298 730	2 115 598	—	156 548	6 615 376	141.24	94.66	7. November
12 559	23 621	44 500	4 244 858	2 132 557	—	156 273	6 578 188	142.44	94.81	15.
10 839	31 692	44 500	4 265 787	2 098 709	—	158 180	6 567 176	142.08	95.23	23.
13 098	33 806	44 500	4 396 183	1 978 161	—	157 625	6 576 469	137.87	95.08	30.
11 949	30 996	44 500	4 380 443	1 942 900	—	158 478	6 526 321	137.43	95.20	7. Dezember
17 188	31 178	44 500	4 434 429	1 819 143	—	158 929	6 457 001	134.70	95.52	15.
14 377	23 628	44 500	4 602 615	1 668 902	—	158 817	6 474 834	129.87	95.31	23.
60 271	22 783	44 500	4 663 785	1 773 111	—	160 970	6 642 366	128.13	92.84	30.

## Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten

1950	Abschnitte zu Franken						Total	Abschnitte zu Franken						
	1000	500	100	50	20	5		1000	500	100	50	20	5	
	Beträge in Millionen Franken							In Prozenten						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Januar . . . . .	7.	1 097,7	485,5	2 009,5	374,4	302,6	120,9	4 390,6	25.00	11.06	45.77	8.53	6.89	2.75
	14.	1 076,9	475,5	1 942,5	364,7	296,0	118,2	4 273,8	25.20	11.13	45.45	8.53	6.93	2.76
	23.	1 062,8	469,3	1 916,1	357,0	290,3	115,8	4 211,3	25.24	11.14	45.50	8.48	6.89	2.75
	31.	1 058,7	469,9	1 967,4	361,3	291,7	115,6	4 264,6	24.83	11.02	46.13	8.47	6.84	2.71
Februar . . . . .	7.	1 039,7	460,4	1 910,8	355,8	289,3	114,4	4 170,4	24.93	11.04	45.82	8.53	6.94	2.74
	15.	1 034,3	456,1	1 868,7	350,9	285,2	112,7	4 107,9	25.18	11.11	45.49	8.54	6.94	2.74
	23.	1 032,2	455,5	1 906,5	351,7	284,9	111,9	4 142,7	24.92	10.99	46.02	8.49	6.88	2.70
	28.	1 041,4	462,3	1 976,5	361,6	290,3	113,0	4 245,1	24.53	10.89	46.56	8.52	6.84	2.66
März . . . . .	7.	1 040,0	458,0	1 934,5	359,6	290,6	112,8	4 195,5	24.79	10.91	46.11	8.57	6.93	2.69
	15.	1 038,4	454,5	1 897,8	356,1	288,6	112,2	4 147,6	25.04	10.96	45.76	8.58	6.96	2.70
	23.	1 038,1	454,6	1 912,2	356,7	287,9	111,6	4 161,1	24.95	10.93	45.95	8.57	6.92	2.68
	31.	1 055,3	465,0	2 003,4	367,8	294,7	113,2	4 299,4	24.54	10.82	46.60	8.56	6.85	2.63
April . . . . .	6.	1 042,4	458,8	1 960,5	365,6	295,0	113,7	4 236,0	24.61	10.83	46.28	8.63	6.96	2.69
	15.	1 033,1	453,2	1 902,3	357,4	290,0	112,7	4 148,7	24.90	10.92	45.85	8.62	6.99	2.72
	22.	1 030,8	450,9	1 895,8	353,5	286,9	111,8	4 129,7	24.96	10.92	45.90	8.56	6.95	2.71
	29.	1 041,8	458,2	1 995,3	364,5	294,0	113,1	4 266,9	24.42	10.74	46.76	8.54	6.89	2.65
Mai . . . . .	6.	1 038,8	453,9	1 945,9	361,1	294,8	113,5	4 208,0	24.68	10.79	46.24	8.58	7.01	2.70
	15.	1 035,9	451,4	1 896,6	355,0	291,0	112,7	4 142,6	25.01	10.90	45.78	8.57	7.02	2.72
	23.	1 032,6	449,3	1 891,5	352,0	288,4	112,0	4 125,8	25.03	10.89	45.85	8.53	6.99	2.71
	31.	1 038,9	455,5	1 976,4	361,8	296,0	114,0	4 242,6	24.49	10.74	46.58	8.53	6.97	2.69
Juni . . . . .	7.	1 026,6	448,0	1 926,0	358,2	295,2	114,0	4 168,0	24.63	10.75	46.21	8.59	7.08	2.74
	15.	1 030,5	446,3	1 886,5	353,0	292,0	113,1	4 121,4	25.00	10.83	45.77	8.57	7.09	2.74
	23.	1 030,0	448,4	1 919,5	354,7	292,3	113,3	4 158,2	25.77	10.78	46.16	8.53	7.03	2.73
	30.	1 045,6	458,7	1 998,9	365,4	299,0	115,1	4 282,7	24.42	10.71	46.67	8.53	6.98	2.69
Juli . . . . .	7.	1 037,0	453,6	1 950,2	362,3	299,0	115,6	4 217,7	24.59	10.75	46.24	8.59	7.09	2.74
	15.	1 030,6	453,7	1 915,7	357,2	295,4	115,2	4 167,8	24.73	10.88	45.96	8.57	7.09	2.77
	22.	1 027,8	453,1	1 939,9	358,9	295,4	115,5	4 190,6	24.53	10.81	46.29	8.56	7.05	2.76
	31.	1 033,4	457,9	2 005,6	366,6	301,2	117,5	4 282,2	24.13	10.69	46.84	8.56	7.04	2.74
August . . . . .	7.	1 022,6	450,9	1 955,8	362,7	300,1	117,5	4 209,6	24.29	10.71	46.46	8.61	7.14	2.79
	15.	1 023,1	450,5	1 916,6	358,2	297,8	117,0	4 163,2	24.58	10.82	46.04	8.60	7.15	2.81
	23.	1 027,4	449,5	1 911,6	355,5	295,5	116,5	4 156,0	24.72	10.82	46.00	8.55	7.11	2.80
	31.	1 042,6	456,3	2 003,4	367,1	302,4	118,1	4 289,9	24.30	10.64	46.70	8.56	7.05	2.75
September . . . . .	7.	1 033,4	455,1	1 958,7	364,2	302,7	118,1	4 232,2	24.42	10.75	46.28	8.61	7.15	2.79
	15.	1 038,5	455,5	1 936,4	361,1	301,1	117,7	4 210,3	24.67	10.82	45.99	8.58	7.15	2.79
	23.	1 041,6	456,1	1 952,3	360,3	300,2	117,7	4 228,2	24.63	10.79	46.18	8.52	7.10	2.78
	30.	1 053,8	463,0	2 035,8	371,4	307,3	119,3	4 350,6	24.22	10.64	46.79	8.54	7.07	2.74
Oktober . . . . .	7.	1 045,5	456,7	1 981,1	367,2	306,4	119,4	4 276,3	24.45	10.68	46.33	8.59	7.16	2.79
	14.	1 044,3	454,9	1 945,5	362,7	304,0	118,9	4 230,3	24.69	10.75	45.99	8.57	7.19	2.81
	23.	1 050,4	457,5	1 941,2	360,0	301,3	118,0	4 228,4	24.84	10.82	45.91	8.51	7.13	2.79
	31.	1 068,0	468,5	2 032,1	370,9	307,9	120,0	4 367,4	24.45	10.73	46.53	8.49	7.05	2.75
November . . . . .	7.	1 057,5	465,0	1 981,5	367,7	307,0	120,0	4 298,7	24.60	10.82	46.10	8.55	7.14	2.79
	15.	1 062,7	463,6	1 935,7	361,3	302,8	118,8	4 244,9	25.04	10.92	45.60	8.51	7.13	2.80
	23.	1 067,2	466,1	1 954,0	359,5	300,6	118,4	4 265,8	25.02	10.92	45.81	8.43	7.05	2.77
	30.	1 087,5	475,5	2 037,4	369,4	306,6	119,8	4 396,2	24.74	10.82	46.34	8.40	6.98	2.72
Dezember . . . . .	7.	1 089,4	472,9	2 013,6	372,6	310,1	121,8	4 380,4	24.87	10.80	45.97	8.50	7.08	2.78
	15.	1 111,4	483,2	2 030,0	374,6	311,9	123,3	4 434,4	25.06	10.90	45.78	8.45	7.03	2.78
	23.	1 149,6	501,5	2 120,3	386,1	319,5	125,6	4 602,6	24.98	10.89	46.07	8.39	6.94	2.73
	30.	1 192,5	514,2	2 129,6	385,1	317,1	125,3	4 663,8	25.57	11.03	45.66	8.26	6.80	2.68
Jahresdurchschnitt														
	1948 . . . . .	1 020,3	414,7	1 948,1	374,7	293,8	116,3	4 167,9	24.48	9.95	46.74	8.99	7.05	2.79
	1949 . . . . .	1 028,3	456,7	1 991,5	370,6	296,5	116,3	4 259,9	24.14	10.72	46.75	8.70	6.96	2.73
1950 . . . . .	1 049,7	460,0	1 954,9	361,6	297,2	116,2	4 239,6	24.76	10.85	46.11	8.53	7.01	2.74	

## Giroverkehr

Umsätze	Jahr	Barzah-	Ver-	Platz-	Über-	Total	Bar-	Ver-	Platzüber-	Über-	Total
		lungen	rechnungen	übertragungen	tra-		tragungen	tragungen	von und		
					gungen		von u.	nach	andern	Bankplätzen	
Zahl der Posten						Beträge in 1000 Franken					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1946	15 386	129 843	112 078	69 902	327 209	698 842	9 527 817	8 221 205	5 844 516	24 292 380
	1947	16 366	141 591	125 813	75 488	359 258	903 643	10 919 624	10 007 268	6 274 880	28 105 415
	1948	14 973	148 457	115 220	71 741	350 391	900 015	11 529 507	10 900 106	7 152 364	30 481 992
	1949	15 125	139 875	110 027	67 941	332 968	892 222	10 926 372	9 891 943	6 408 902	28 119 439
	1950	14 920	134 768	110 800	66 762	327 250	864 568	10 233 743	13 248 788	6 454 916	30 802 015
Belastungen	1946	30 150	185 852	112 078	69 500	397 580	4 057 760	6 748 880	8 221 205	5 445 401	24 473 246
	1947	31 123	172 325	125 813	74 419	403 680	4 810 616	7 405 675	10 007 268	5 821 843	28 045 402
	1948	29 849	177 307	115 220	71 970	394 346	4 940 825	8 088 324	10 900 106	6 315 092	30 244 347
	1949	26 031	191 686	110 027	66 799	394 543	4 544 150	7 841 356	9 891 943	5 467 139	27 744 588
	1950	27 300	193 604	110 800	66 323	398 027	4 995 084	6 925 484	13 248 788	5 925 360	31 094 716
Total	1946	45 536	315 695	224 156	139 402	724 789	4 756 602	16 276 697	16 442 410	11 289 917	48 765 626
	1947	47 489	313 916	251 626	149 907	762 938	5 714 259	18 325 299	20 014 536	12 096 723	56 150 817
	1948	44 822	325 764	230 440	143 711	744 737	5 840 840	19 617 831	21 800 212	13 467 456	60 726 339
	1949	41 156	331 561	220 054	134 740	727 511	5 436 372	18 767 728	19 783 886	11 876 041	55 864 027
	1950	42 220	328 372	221 600	133 085	725 277	5 859 652	17 159 227	26 497 576	12 380 276	61 896 731
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1946	4.70	39.68	34.25	21.37	100	2.88	39.22	33.84	24.06	100
	1947	4.56	39.41	35.02	21.01	100	3.21	38.85	35.61	22.33	100
	1948	4.27	42.37	32.88	20.48	100	2.95	37.82	35.76	23.47	100
	1949	4.54	42.00	33.05	20.41	100	3.17	38.86	35.18	22.79	100
	1950	4.56	41.18	33.86	20.40	100	2.81	33.22	43.01	20.96	100
Belastungen	1946	7.58	46.75	28.19	17.48	100	16.58	27.58	33.59	22.25	100
	1947	7.71	42.69	31.17	18.43	100	17.15	26.41	35.68	20.76	100
	1948	7.57	44.96	29.22	18.25	100	16.34	26.74	36.04	20.88	100
	1949	6.60	48.58	27.89	16.93	100	16.38	28.26	35.65	19.71	100
	1950	6.86	48.64	27.84	16.66	100	16.06	22.27	42.61	19.06	100
Total	1946	6.28	43.56	30.93	19.23	100	9.75	33.38	33.72	23.15	100
	1947	6.22	41.15	32.98	19.65	100	10.18	32.64	35.64	21.54	100
	1948	6.02	43.74	30.94	19.30	100	9.62	32.30	35.90	22.18	100
	1949	5.66	45.57	30.25	18.52	100	9.73	33.60	35.41	21.26	100
	1950	5.82	45.28	30.55	18.35	100	9.47	27.72	42.81	20.00	100

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen<sup>1)</sup>

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1948	543 872	1 499 093	7 032 655 <sup>2)</sup>	1 189 285	1 182 868	714 019	673 101	505 064	922 226	3 525 516	17 787 699 <sup>2)</sup>
1949	487 907	1 431 899	5 676 187 <sup>2)</sup>	1 012 731	1 079 335	655 116	612 204	459 009	871 212	3 434 546	15 720 146 <sup>2)</sup>
1950	532 293	1 557 517	7 171 514 <sup>2)</sup>	1 003 243	1 107 385	621 094	660 863	470 444	939 395	3 777 759	17 841 507 <sup>2)</sup>
Diskontierungen von Schweizerwechsln, Schatzanweisungen und Obligationen											
1948	25 026	34 413	589 896	3 298	56 676	5 367	31 659	5 714	28 754	115 396	896 199
1949	35 486	43 016	169 350	15 897	42 430	23 959	28 588	8 808	35 449	77 649	480 632
1950	16 495	18 759	274 896	16 000	41 989	22 556	18 921	7 029	34 047	61 931	512 623
Devisenverkehr (Devisen und Auslandkorrespondenten)											
1948	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 936 249	4 936 249
1949	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 421 638	6 421 638
1950	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 316 160	6 316 160
Neu gewährte Lombardvorschüsse											
1948	45 418	62 170	208 990	32 392	72 502	15 600	106 211	9 213	61 255	50 810	664 561
1949	11 017	37 014	53 820	28 014	18 248	5 049	41 077	4 635	25 592	20 328	244 794
1950	10 893	32 549	74 342	19 886	24 815	7 206	61 969	4 752	35 133	36 432	307 977
Giroverkehr											
1948	1 422 226	8 214 874	8 070 700	5 594 976	3 537 569	830 902	1 667 385	1 273 116	2 949 627	27 164 964	60 726 339
1949	1 281 830	7 974 514	7 035 397	4 928 913	3 141 388	730 462	1 288 763	1 162 215	2 718 399	25 602 146	55 864 027
1950	1 301 089	8 166 917	6 570 567	4 795 756	3 089 766	744 187	1 449 730	1 160 896	2 662 066	31 955 757	61 896 731
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1948	—	—	27 141 317	—	—	—	—	—	—	—	27 141 317
1949	—	—	28 040 827	—	—	—	—	—	—	—	28 040 827
1950	—	—	25 148 656	—	—	—	—	—	—	—	25 148 656
Verkehr mit Deponenten											
1948	6 510	29 094	177 833	31 459	13 277	9 043	10 249	3 820	7 341	112 759	401 385
1949	8 472	42 714	159 493	36 246	9 639	5 161	7 026	4 431	6 866	99 852	379 900
1950	4 197	24 567	102 229	19 682	9 014	3 943	6 445	4 693	4 254	368 695	547 719
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz											
1948	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 347 486	6 347 486
1949	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 878 696	5 878 696
1950	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 104 275	6 104 275
Eingereichte Inkassowechsel											
1948	3 016	34 856	383 891	34 001	5 727	371	6 348	3 188	11 729	163 870	646 997
1949	2 923	23 313	337 604	28 779	3 258	307	4 666	3 200	11 892	139 696	555 638
1950	3 377	30 265	328 369	32 508	3 606	238	6 375	5 045	10 873	159 271	579 927
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1948	4 432 052	17 004 648	86 535 697	11 203 415	9 817 998	3 246 181	5 082 050	3 704 713	8 226 128	115 525 501	264 778 383
1949	4 140 575	16 555 046	82 886 264	9 909 259	9 246 169	2 988 755	4 301 241	3 353 821	7 793 364	115 990 957	257 165 451
1950	4 393 311	17 402 659	80 777 374	9 350 468	8 918 145	2 954 370	4 490 490	3 303 495	7 900 384	107 428 933	246 919 629
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1948	—	989 274	201 687	961 773	516 511	—	—	73 167 <sup>3)</sup>	114 987	905 264	3 762 663
1949	—	928 234	177 043	826 094	476 138	—	—	70 095 <sup>3)</sup>	93 001	749 651	3 320 256
1950	—	769 706	178 063	865 653	404 206	—	—	65 886 <sup>3)</sup>	85 858	792 684	3 162 056

<sup>1)</sup> Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle mitenthalten.

<sup>3)</sup> Mit Einschluss des Umsatzes der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

<sup>2)</sup> Mit Einschluss des Goldes im Ausland.

## Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni .....	4½	56	5	56	1914 22. Januar .....	4	28	4½	189
15. August .....	5	84	5½	84	19. Februar .....	3½	161	—	—
7. November .....	5½	70	6	70	30. Juli .....	4½	1	5½	1
1908 16. Januar .....	5	7	5½	7	31. Juli .....	5½	3	6	3
23. Januar .....	4½	28	5	28	3. August .....	6	38	7	38
20. Februar .....	4	28	4½	28	10. September .....	5	113	6	14
19. März .....	3½	322	4	441	24. September .....	—	—	5½	99
1909 4. Februar .....	3	252	—	—	1915 1. Januar .....	4½	1 371	5	1 280
3. Juni .....	—	—	3½	133	1918 4. Juli .....	—	—	5½	91
14. Oktober .....	3½	28	4	28	3. Oktober .....	5½	322	6	917
11. November .....	4	56	4½	56	1919 21. August .....	5	595	—	—
1910 6. Januar .....	3½	49	4	210	1921 7. April .....	4½	126	5½	126
24. Februar .....	3	161	—	—	11. August .....	4	203	5	203
4. August .....	3½	49	4½	84	1922 2. März .....	3½	168	4½	168
22. September .....	4	35	—	—	17. August .....	3	331	4	331
27. Oktober .....	4½	70	5	70	1923 14. Juli .....	4	831	5	831
1911 5. Januar .....	4	42	4½	42	1925 22. Oktober .....	3½	1 624	4½	1 624
16. Februar .....	3½	224	4	224	1930 3. April .....	3	98	4	98
28. September .....	4	350	4½	350	10. Juli .....	2½	196	3½	196
1912 12. September .....	4½	77	5	77	1931 22. Januar .....	2	1 562	3	748
28. November .....	5	259	5½	259	1933 8. Februar .....	—	—	2½	814
1913 14. August .....	4½	161	5	161	1935 3. Mai .....	2½	495	3½	495
					1936 9. September .....	2	78	3	78
					26. November .....	1½	5 148 <sup>1)</sup>	2½	5 148 <sup>1)</sup>

1) Bis 31. Dezember 1950.

## Bestände am Jahresende

Jahr	Metallbestand			Devisen <sup>2)</sup>	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold <sup>1)</sup>	Silber	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen <sup>3)</sup>	Obliga- tionen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2
1936	2 709,0	—	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8
1937	2 679,2	—	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8
1938	2 889,6	—	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9
1939	2 261,6	—	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6
1940	2 173,2	—	2 173,2	996,8	63,2	149,3	2,1	214,6	2,8	45,4
1941	2 878,5	—	2 878,5	679,0	32,5	4,4	2,3	39,2	12,8	25,0
1942	3 565,2	—	3 565,2	61,8	123,8	85,3	0,8	209,9	12,0	25,2
1943	4 172,7	—	4 172,7	83,0	92,0	0,4	0,7	93,1	0,3	18,4
1944	4 554,1	—	4 554,1	102,4	69,5	—	1,6	71,1	—	27,6
1945	4 777,0	—	4 777,0	162,5	78,1	39,9	5,9	123,9	6,7	67,6
1946	4 949,9	—	4 949,9	158,0	46,1	14,5	13,9	74,5	9,6	164,2
1947	5 256,2	—	5 256,2	102,5	116,3	20,1	18,8	155,2	13,6	246,6
1948	5 821,0	—	5 821,0	236,6	115,2	1,5	8,8	125,5	1,6	79,0
1949	6 240,2	—	6 240,2	260,0	81,4	2,0	0,7	84,1	0,1	31,0
1950	5 975,8	—	5 975,8	256,4	165,3	31,5	4,4	201,2	—	85,0

<sup>1)</sup> Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435,555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639,13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869,80.

<sup>2)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

## Eröffnung der Bank

## Bestände am Jahresende

Guthaben bei Korrespon- dentinnen in der Schweiz <sup>4)</sup>	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
				Giro- kunden	Bundesver- waltungen	Depo- nenten		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
12	13	14	15	16	17	18	19	20
10,5	3,8	159,2	51.09	19,5	5,7	0,6	243,8	1907
8,2	6,2	204,1	61.11	21,1	13,1	0,8	292,9	1908
28,4	10,8	261,5	52.91	29,4	39,6	1,4	386,0	1909
35,0	10,0	297,2	55.77	22,4	45,7	0,7	421,0	1910
18,9	16,5	314,8	53.96	24,6	23,8	0,9	419,3	1911
19,2	7,1	339,2	54.80	28,9	25,4	1,2	451,0	1912
16,1	6,4	313,8	60.79	27,4	30,6	1,0	429,9	1913
14,7	9,3	455,9	57.65	54,6	8,6	7,6	589,2	1914
29,0	8,1	465,6	64.72	61,0	14,3	7,4	608,7	1915
18,2	6,8	536,5	74.07	89,8	12,7	27,3	735,1	1916
18,0	7,3	702,3	58.30	89,0	42,6	7,1	908,7	1917
28,1	8,6	975,7	48.49	79,1	20,1	88,4	1 239,0	1918
36,1	6,6	1 036,1	57.00	121,0	18,7	41,5	1 298,2	1919
35,0	5,9	1 023,7	64.90	146,4	11,4	5,4	1 273,1	1920
27,2	6,5	1 009,3	65.17	116,5	7,7	4,4	1 224,7	1921
18,9	9,8	976,4	65.44	147,4	11,0	5,7	1 224,3	1922
30,0	8,6	982,0	63.94	80,0	13,0	10,4	1 166,4	1923
38,6	6,8	913,9	64.89	102,8	8,3	6,0	1 107,5	1924
34,4	6,6	875,8	63.53	113,2	4,7	6,3	1 075,1	1925
33,6	6,4	873,9	62.31	127,0	4,3	5,5	1 087,6	1926
34,6	9,2	917,4	63.20	123,8	18,4	9,2	1 147,5	1927
40,6	19,0	952,6	60.75	141,5	54,0	6,6	1 236,4	1928
40,2	5,4	999,2	61.90	171,7	28,5	7,1	1 288,9	1929
32,7	104,0	1 062,1	67.12	213,2	28,0	7,9	1 391,9	1930
25,6	37,9	1 609,4	145.82	883,2	40,1	44,9	2 659,5	1931
15,7	50,8	1 612,6	153.24	922,3	51,0	67,9	2 743,5	1932
19,9	27,7	1 509,5	132.36	629,6	9,4	51,4	2 309,7	1933
19,2	52,5	1 440,3	132.60	539,4	39,6	45,9	2 179,2	1934
26,7	44,9	1 366,3	101.65	357,9	7,6	24,8	1 887,4	1935
14,2	15,9	1 482,2	182.76	1 093,9	183,4	29,9	3 505,9	1936
11,4	30,7	1 530,5	175.05	1 602,6	12,5	35,4	3 902,3	1937
9,6	90,9	1 751,0	165.02	1 592,6	8,2	31,2	4 081,0	1938
16,6	80,9	2 049,9	110.33	686,7	10,9	32,0	3 501,8	1939
20,0	87,8	2 273,4	95.59	1 018,6	6,8	41,6	3 727,7	1940
15,8	69,6	2 336,7	123.18	896,9	194,7	44,6	3 880,6	1941
16,3	63,9	2 637,3	135.18	1 147,8	13,6	42,0	4 226,4	1942
14,2	64,5	3 048,5	136.87	1 065,3	9,2	47,1	4 597,2	1943
13,9	64,2	3 548,0	128.35	835,5	27,7	50,9	4 868,6	1944
27,5	62,1	3 835,2	124.55	843,2	6,6	106,8	5 266,5	1945
51,7	52,7	4 090,7	121.00	662,3	194,6	84,2	5 499,8	1946
68,6	48,4	4 383,4	119.91	722,3	127,2	59,4	5 932,1	1947
50,4	47,4	4 594,3	126.70	960,0	11,2	49,9	6 400,6	1948
26,7	39,7	4 566,3	136.66	1 334,8	105,8	40,9	6 721,9	1949
60,3	40,9	4 663,8	128.13	1 042,1	485,6	75,2	6 658,6	1950

<sup>3)</sup> Bis 1930 und seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

<sup>4)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

## Jahresdurchschnitte

Jahr	Metallbestand			Devisen <sup>2)</sup>	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz
	Gold <sup>1)</sup>	Silber	Total		Schweizer- wechsel <sup>3)</sup>	Schatz- anwei- sungen <sup>4)</sup>	Obligationen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4.93
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3.73
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3.22
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3.51
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3.70
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4.20
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4.81
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4.34
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4.50
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4.50
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4.50
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4.75
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5.32
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5.00
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4.44
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3.39
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3.47
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4.00
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3.90
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3.50
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3.50
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3.50
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3.50
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2.89
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2.03
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2.00
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2.00
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2.00
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2.33
1936	1 690,5	—	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2.30
1937	2 640,0	—	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1.50
1938	2 849,0	—	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1.50
1939	2 530,2	—	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1.50
1940	2 144,9	—	2 144,9	517,0	67,5	143,1	3,4	214,0	6,5	1.50
1941	2 347,3	—	2 347,3	1 153,5	63,8	63,9	1,6	129,3	9,3	1.50
1942	3 390,6	—	3 390,6	175,1	76,2	25,4	1,2	102,8	6,8	1.50
1943	3 774,4	—	3 774,4	65,6	87,1	61,2	0,7	149,0	0,4	1.50
1944	4 384,3	—	4 384,3	90,1	76,2	20,0	1,0	97,2	1,4	1.50
1945	4 691,1	—	4 691,1	117,3	68,1	112,8	1,1	182,0	0,3	1.50
1946	4 818,0	—	4 818,0	171,7	48,1	6,4	2,8	57,3	1,0	1.50
1947	5 129,9	—	5 129,9	113,6	36,2	8,0	7,7	51,9	3,9	1.50
1948	5 662,7	—	5 662,7	135,7	118,7	1,6	11,3	131,6	4,5	1.50
1949	6 046,1	—	6 046,1	305,2	102,4	0,3	2,2	104,9	0,2	1.50
1950	6 179,4	—	6 179,4	297,9	86,8	0,7	1,2	88,7	0,0	1.50

<sup>1)</sup> Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435,555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639,13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869,80.

<sup>2)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

## Eröffnung der Bank

## Jahresdurchschnitte

Lombard- vor- schüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korre- spondenten in der Schweiz <sup>3)</sup>	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenum- laufs durch den Metall- bestand	Guthaben der			Jahr
						Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Depo- nenten	
In Mill. Fr.	%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken			
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
0,6	5.43	9,6	3,2	88,9	65.74	15,3	9,4	1,0	1907
2,5	4.23	8,5	9,0	145,9	72.95	13,6	10,6	1,2	1908
4,4	3.89	6,3	8,0	191,4	71.41	17,5	18,2	1,3	1909
5,9	4.30	28,8	12,2	241,4	66.03	15,1	43,0	1,8	1910
7,0	4.20	22,4	12,5	253,6	68.35	16,3	40,8	1,6	1911
12,2	4.70	10,9	11,1	269,3	67.25	16,4	25,4	1,4	1912
15,7	5.31	11,2	9,3	272,4	71.09	15,8	28,5	0,7	1913
20,1	5.13	10,4	11,7	335,1	63.33	34,5	19,0	4,0	1914
16,9	5.00	23,6	8,9	409,9	70.57	44,0	20,4	6,3	1915
17,7	5.00	13,6	7,8	430,3	75.63	94,9	15,8	8,1	1916
28,3	5.00	13,4	7,6	535,8	74.15	80,9	19,9	10,3	1917
36,4	5.37	17,6	9,7	733,1	58.98	71,1	14,8	33,0	1918
38,7	6.00	21,4	7,7	905,8	57.00	73,9	16,7	29,0	1919
32,3	6.00	27,6	6,6	933,8	67.16	96,0	14,5	10,4	1920
41,9	5.44	20,2	5,8	925,1	72.09	95,3	12,5	4,8	1921
49,1	4.39	21,9	8,6	817,6	78.71	181,5	15,6	6,2	1922
49,1	4.47	18,4	8,9	875,0	72.17	130,0	14,0	8,6	1923
66,6	5.00	25,5	7,1	850,5	72.08	66,9	28,3	10,0	1924
48,6	4.90	21,7	7,1	797,6	72.10	98,3	11,8	6,3	1925
45,6	4.50	19,1	6,5	769,0	66.96	81,7	13,5	7,1	1926
48,6	4.50	24,6	6,5	798,8	65.06	85,4	19,2	6,3	1927
62,8	4.50	22,3	6,3	818,3	61.89	82,4	21,3	6,9	1928
61,3	4.50	24,9	3,9	855,7	63.52	89,4	15,5	7,4	1929
42,2	3.89	20,4	59,9	894,0	68.54	167,8	31,6	6,8	1930
45,2	3.03	15,1	85,8	1 141,0	102.09	483,0	25,8	19,1	1931
45,8	3.00	9,7	40,6	1 508,4	168.79	1 075,1	59,1	61,8	1932
53,1	2.55	12,0	61,7	1 440,1	147.17	702,7	24,8	62,6	1933
75,0	2.50	10,3	46,9	1 349,2	132.52	515,0	12,5	46,1	1934
87,6	3.17	11,2	55,7	1 283,0	113.57	349,9	14,0	29,4	1935
63,8	3.30	8,7	42,4	1 293,9	130.64	541,3	29,0	27,7	1936
32,3	2.50	6,6	17,9	1 378,4	191.51	1 305,3	86,1	28,4	1937
22,7	2.50	6,0	74,4	1 555,4	183.17	1 703,7	18,1	44,1	1938
36,4	2.50	7,5	93,2	1 802,3	140.38	1 093,2	12,0	33,1	1939
66,8	2.50	8,5	86,2	2 081,9	103.02	744,3	4,4	38,6	1940
25,4	2.50	7,5	73,5	2 107,8	111.36	1 309,1	60,8	50,5	1941
19,4	2.50	7,1	66,3	2 251,4	150.60	1 197,1	86,7	52,5	1942
16,7	2.50	7,4	64,8	2 646,5	142.62	1 195,9	54,3	45,4	1943
17,0	2.50	7,6	64,3	3 025,1	144.93	1 097,2	146,1	60,2	1944
19,6	2.50	9,3	63,8	3 517,6	133.36	1 017,8	42,7	83,0	1945
36,3	2.50	13,3	58,8	3 633,2	132.61	813,8	131,9	90,8	1946
59,7	2.50	16,8	50,8	3 940,6	130.18	734,0	147,2	74,4	1947
59,5	2.50	16,8	47,7	4 167,9	135.86	935,0	64,5	51,6	1948
27,6	2.50	9,7	41,7	4 259,9	141.93	1 373,0	149,1	54,2	1949
23,3	2.50	11,3	41,2	4 239,6	145.75	1 512,1	305,5	58,6	1950

3) Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

4) Vor 1932 nicht berechnet. Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

5) In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

## Umsätze

Jahr	Kassen- umsatz <sup>1)</sup>	Verkehr mit Devisen <sup>2)</sup>	Diskonto-Einreichungen						Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Gewährte Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen
			Inlandportefeuille								
			Schweizerwechsel		Schatz- anweisun- gen <sup>3)</sup>	Obli- gationen	Total				
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit							
In Millionen Franken			Tage	In Millionen Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5	
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0	
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5	
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9	
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4	
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8	
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3	
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5	
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5	
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0	
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3	
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2	
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6	
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2	
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8	
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9	
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4	
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2	
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0	
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4	
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9	
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3	
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0	
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0	
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6	
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1	
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2	
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0	
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5	
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6	
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5	
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	272,5	
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	307,5	
1940	9 291,5	6 105,8	324,2	79	1 281,4	20,4	1 626,0	46,4	404,0	283,9	
1941	7 836,4	7 844,4	290,1	86	728,9	10,5	1 029,5	58,5	158,1	322,3	
1942	9 194,0	5 280,4	462,3	86	474,6	6,9	943,8	49,9	152,6	406,7	
1943	9 683,4	1 936,9	459,2	85	663,2	3,9	1 126,3	16,4	134,0	386,4	
1944	10 522,5	3 119,5	566,8	77	404,1	8,3	979,2	19,8	141,5	341,5	
1945	12 005,6	6 734,2	408,3	74	977,8	10,7	1 396,8	65,7	276,1	372,3	
1946	14 043,1	4 716,9	363,5	74	236,8	26,6	626,9	61,5	498,0	489,7	
1947	21 023,4	3 584,3	275,6	66	74,4	63,8	413,8	84,1	864,9	586,0	
1948	17 787,7	4 936,2	808,4	71	27,6	60,2	896,2	59,5	664,6	647,0	
1949	15 720,1	6 421,6	465,6	85	6,2	8,8	480,6	41,4	244,8	555,6	
1950	17 841,5	6 316,2	470,3	78	32,7	9,6	512,6	20,0	308,0	579,9	

1) Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.

2) In den Jahren 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) inbegriffen.

## Eröffnung der Bank

## Umsätze

Umsatz auf Korrespondentenrechnungen in der Schweiz <sup>4)</sup>	Umsatz in eigenen Wert-schriften	Giro-umsatz	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundes-verwaltungen	Verkehr mit Depo-nenten	Verkehr der Konti Clearing-u. Zahlungs-abkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellte Checks und General-mandate <sup>5)</sup>	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung ohne Abrech-nungsstellen	Umsatz der Abrech-nungsstellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	—	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	—	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	—	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	—	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	—	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	—	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	—	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	—	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	—	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	—	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	—	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	—	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	—	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	—	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	—	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	—	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	—	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	—	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	—	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	—	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	—	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	—	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	—	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	—	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	—	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	—	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	—	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	2 157,9	110,5	109 537,7	3 267,8	1935
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	2 627,7	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	3 680,8	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	102,4	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	3 589,6	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	118,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	3 905,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939
2 496,4	22,0	34 238,1	3 764,3	16 059,7	674,5	5 179,8	161,4	141 568,3	2 130,3	1940
2 748,6	24,0	32 947,5	3 986,0	17 767,6	653,2	9 933,9	205,5	138 483,8	1 791,6	1941
3 006,0	15,3	35 633,6	4 039,9	18 487,5	562,3	9 913,8	164,8	143 977,4	2 010,8	1942
3 233,4	4,4	34 775,8	4 075,5	23 190,7	425,1	9 855,9	167,6	150 645,4	1 877,5	1943
3 369,4	4,9	33 575,0	4 196,7	23 427,9	776,4	6 788,2	152,5	150 264,2	1 661,1	1944
3 884,4	7,0	37 791,6	4 334,4	26 930,4	1 182,0	3 590,8	188,1	169 458,1	1 827,8	1945
5 086,4	17,4	48 765,6	5 160,5	26 501,4	613,7	18 759,7	227,5	209 443,8	2 467,6	1946
6 034,0	11,5	56 150,8	6 128,5	28 357,7	512,5	32 066,0	292,0	250 367,6	3 232,0	1947
6 347,5	5,0	60 726,3	6 475,6	27 141,3	401,4	38 499,3	325,8	264 778,4	3 762,7	1948
5 878,7	16,1	55 864,0	5 990,3	28 040,8	379,9	38 824,8	310,0	257 165,5	3 320,3	1949
6 104,3	5,9	61 896,7	6 449,1	25 148,7	547,7	24 140,2	259,2	246 919,6	3 162,1	1950

3) Bis 1930 und seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

5) Bis 1924 nur Generalmandate.

4) In den Jahren 1907 bis 1927 mit Einschluss des Verkehrs der Auslandkorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.

## Geschäftsergebnisse

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren davon Diskontoertrag auf					Ertrag des Lom- barg- geschäftes	Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen auf Inland- korrespon- denten, Postcheck- rechnungen usw.	Ertrag der Wert- schriften 2)	Kom- missio- nen 3)	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Depo- nenten 4)	Brutto- ertrag
	Total	Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 563	738	496	69	20	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 098	337	360	116	29	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	481	69	5	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	527	87	19	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	479	125	22	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	407	149	18	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	527	192	19	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 421	1 096	418	259	9	323	7 396
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	2 470	1 520	382	321	12	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	900	1 474	366	458	8	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	1 120	1 553	520	695	140	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	552	656	192	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	446	619	189	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	1 387	677	117	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 640	1 288	747	752	130	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	2 839	1 126	770	627	87	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	909	1 617	609	525	137	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 273	1 527	704	653	188	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 927	1 098	543	539	249	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 775	1 784	485	621	315	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	339	539	289	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 646	468	1 359	727	287	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 941	316	831	789	310	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 660	197	2 240	662	340	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 529	119	1 203	698	234	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 630	169	1 374	677	100	186	9 500
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 562	145	1 270	736	170	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	5 904	55	1 272	737	193	171	9 173
1938	523	259	159	23	67	571	10 429	46	2 445	673	95	181	14 601
1939	1 153	323	692	41	82	895	4 857	59	2 511	475	198	147	10 001
1940	2 676	872	1 580	54	81	1 668	3 454	75	3 087	546	146	132	11 520
1941	1 513	783	520	23	114	642	6 503	56	2 555	634	122	134	11 891
1942	1 210	853	138	19	108	484	9 294	48	2 183	669	146	133	13 901
1943	1 365	963	335	10	18	419	7 098	49	2 269	568	82	137	11 713
1944	1 241	959	198	14	17	426	8 424	50	2 198	674	136	131	13 018
1945	2 232	725	1 455	14	7	480	8 550	52	2 072	624	223	130	14 103
1946	859	628	89	37	14	868	16 725	93	1 377	1 154	138	142	21 072
1947	811	517	127	108	55	1 427	10 756	147	1 515	1 899	—	175	16 380
1948	2 134	1 827	44	163	95	1 498	7 168	176	1 736	2 345	95	150	15 002
1949	1 902	1 814	14	34	37	700	7 689	80	1 386	1 409	116	164	13 118
1950	1 623	1 567	11	16	25	552	10 470	81	1 350	1 223	151	171	15 279

1) Bis 1930 und seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

2) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.

3) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.

4) Bis 1936 einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.

5) Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).

## Eröffnung der Bank

## Geschäftsergebnisse

Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hierfür	Bank- noten- anfer- tigungs- kosten und Rück- stellungen hierfür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold <sup>8)</sup> Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- ertrag	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, ab- züglich Wieder- eingänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 <sup>5)</sup>	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 <sup>6)</sup>	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 <sup>10)</sup>	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1939
4 308	735	1 058	—	166	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1940
3 774	1 147	1 134	—	583	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1941
4 238	188	2 500	—	562	—	1 000	5 413	500	1 500	3 413	1942
4 370	323	1 535	—	72	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1943
5 273	300	1 500	—	532	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1944
4 836	239	2 300	—	715	—	600	5 413	500	1 500	3 413	1945
5 293	—	5 000	4 140 <sup>9)</sup>	26	—	1 200	5 413	500	1 500	3 413	1946
6 563	480	3 243	—	681	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1947
7 056	—	2 000	—	83	—	450	5 413	500	1 500	3 413	1948
7 210	—	—	451 <sup>9)</sup>	44	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1949
7 331	—	500 <sup>7)</sup>	1 501 <sup>9)</sup>	534	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1950

<sup>5)</sup> Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle. Mit den Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 zusammen stellt sich diese Rückstellung auf Fr. 1 000 000.

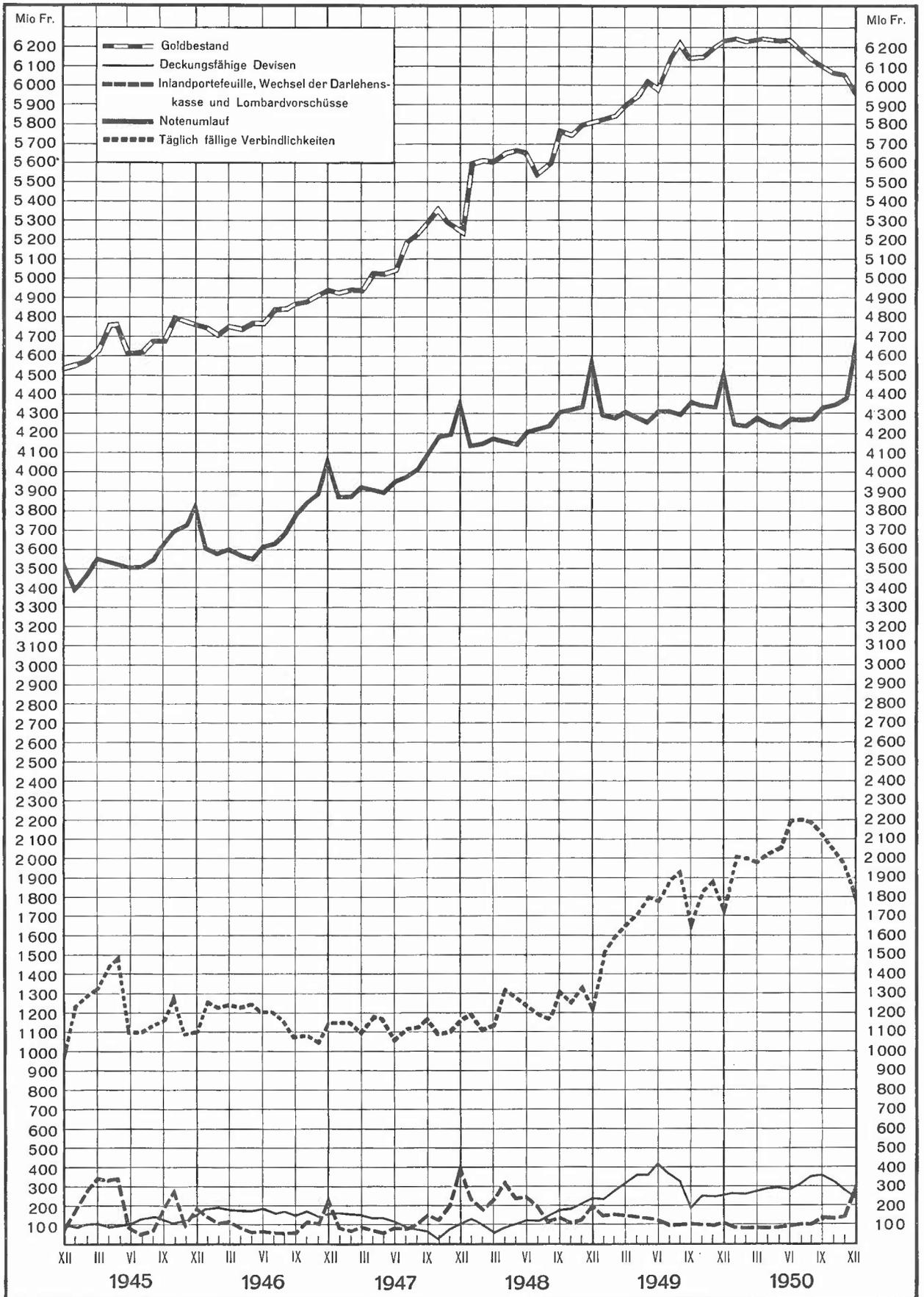
<sup>7)</sup> Vgl. Bemerkung auf Seite 35.

<sup>8)</sup> Einschliesslich Barschaftsimportkosten von 1907/8 bis 1915.

<sup>9)</sup> Sterilisierungskosten.

<sup>10)</sup> Nicht beanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

### Die Schweizerische Nationalbank am Monatsende



## Abrechnungsverkehr

Jahr	Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux- de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1946	16	11	4	13	9	5	8	7	73	19	22
1947	16	11	4	13	9	5	8	7	73	19	22
1948	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	22
1949	15	11	4	13	9	4	8	7	71	17	22
1950	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	22
Zahl der eingereichten Stücke											
1946	60 947	34 784	8 006	97 814	65 288	8 891	19 077	128 530	423 337	—	—
1947	70 882	41 572	8 303	137 266	68 530	10 130	19 527	133 294	489 504	—	—
1948	71 861	44 015	6 403	130 021	69 938	9 403	18 709	133 877	484 227	—	—
1949	69 775	41 177	5 539	113 953	66 148	7 735	16 497	114 357	435 181	—	—
1950	62 564	40 596	5 040	111 083	67 309	7 383	15 740	120 642	430 357	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1946	573 040	175 318	29 424	487 892	349 437	39 346	91 226	721 966	2 467 649	154 724	762 279
1947	859 936	200 468	32 577	678 027	431 452	48 807	116 353	864 393	3 232 013	209 366	715 011
1948	989 274	201 687	32 937	961 773	516 511	40 230	114 987	905 264	3 762 663	140 945	638 910
1949	928 234	177 043	31 355	826 094	476 138	38 740	93 001	749 651	3 320 256	172 855	815 802
1950	769 706	178 063	30 133	865 653	404 206	35 753	85 858	792 684	3 162 056	214 060	911 844
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1946	56.62	55.72	45.62	55.54	50.33	43.68	47.91	65.49	57.39	57.14	69.37
1947	62.30	56.93	43.92	61.92	50.84	45.37	48.44	65.19	60.19	55.80	68.20
1948	61.74	57.66	42.24	58.28	50.45	49.13	49.66	58.98	57.75	55.95	70.38
1949	58.70	56.97	43.67	57.67	44.43	43.40	49.17	58.78	55.73	56.58	69.12
1950	49.84	55.80	45.73	56.57	52.94	39.60	48.12	59.19	54.56	59.40	73.03

# Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 1. Januar 1951

## I. Präsidium der Generalversammlung

(Amtsperiode 1947—1951)

Nationalrat Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.

E. Renaud, a. Staatsrat, Rochefort, Vizepräsident.

## II. Revisionskommission

(Amtsperiode 1950/1951)

### MITGLIEDER :

G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten, Präsident.

A. Walti, Präsident des Verwaltungsrates der Volksbank in Reinach, Reinach.

Dr. E. Gsell, Professor an der Handels-Hochschule St. Gallen, Bühler.

### ERSATZMÄNNER :

Dr. h. c. W. Amstalden, a. Ständerat, Präsident der Obwaldner Kantonalbank, Sarnen.

R. Corrodi, Direktor der Schaffhauser Kantonalbank, Schaffhausen.

N. Senn, Direktor der Appenzell-Innerrhodischen Kantonalbank, Appenzell.

## III. Bankrat

(Amtsperiode 1947—1951)

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten 15 Mitglieder sind mit einem Stern (\*) bezeichnet.

Nationalrat Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.

a. Staatsrat E. Renaud, Präsident des Verwaltungsrates der Neuenburger Kantonalbank, Rochefort, Vizepräsident.

\*Nationalrat J. Ackermann, Staatsrat, Finanzdirektor des Kantons Freiburg, Freiburg.

\*Ständerat W. Ackermann, Präsident der Bankverwaltung der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau.

F. Bachtler, Oberrichter, Solothurn.

E. Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf.

\*W. Bloch, Generaldirektor der Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke, Präsident der Solothurner Kantonalbank, Gerlafingen.

Nationalrat R. Bratschi, Präsident des Schweizerischen Eisenbahner-Verbandes, Bern.

Prof. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf.

\*Ständerat S. de Coulon, Direktor der Ebauches S. A., Fontainemelon.

\*Regierungsrat E. Emmenegger, Vorsteher des Finanzdepartements des Kantons Luzern, Schüpfheim.

Nationalrat Dr. G. Eugster, Präsident des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, Mörschwil.

\*E. Fischer, a. Staatsrat, Lausanne.

\*Staatsrat Dr. B. Galli, Direktor des Finanz- und Erziehungsdepartements des Kantons Tessin, Lugano.

V. Gautier, in Firma Pictet & Cie., Genf.

H. Giger, Kaufmann, Bern.

\*L. Gredig-Stünzi, Hotelier, Pontresina.

Prof. Dr. O. Howald, Delegierter des leitenden Ausschusses des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.

F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen.

E. Hürlimann, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, Risch.

P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel.

\*Dr. A. Jöhr, Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich.

Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Präsident der Basler Handelskammer, Basel.

Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten.

U. Meyer-Boller, Präsident des Gewerbeverbandes der Stadt Zürich, Zürich.

M. Meylan-Lugrin, Präsident des Verwaltungsrates der Fabrique d'horlogerie Lemania Lugrin S. A., L'Orient.

\*a. Nationalrat K. Muheim, Präsident der Urner Kantonalbank, Altdorf.

C. Müller-Munz, Zentralpräsident des Schweizerischen Wirtvereins, Zürich.

\*Ständerat A. Picot, Staatsrat, Genf.

Dr. M. Rusca, Rechtsanwalt und Notar, Lugano.

M. Savoye, Präsident des Verwaltungsrates und Generaldirektor der Compagnie des Montres Longines, Francillon S. A., St. Immer.

Nationalrat Dr. A. Schmid, Mitglied des Bankrates der Aargauischen Kantonalbank, Oberentfelden.

Dr. M. Staehelin, Vizepräsident des Verwaltungsrates des Schweizerischen Bankvereins, Basel.

\*Nationalrat H. Stähli, Präsident der Kantonalbank von Bern, Bern.

\*Dr. H. Sulzer, Präsident des Verwaltungsrates der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur.

\*A. Vischer-Simonius, in Firma Simonius, Vischer & Co., Basel.

E. Weber, a. Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, Erlenbach (Zürich).

Ständerat J. R. Weber, Landwirt, Grasswil.

Nationalrat Prof. Dr. M. Weber, Präsident der Direktion des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine, Wabern b/Bern.

(Ein Mandat vakant.)

## IV. Bankausschuss

(Amtsperiode 1947—1951)

### MITGLIEDER :

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident von Amtes wegen.  
 E. Renaud, Rochefort, Vizepräsident von Amtes wegen.  
 Prof. P. Carry, Genf.  
 Prof. Dr. O. Howald, Brugg.  
 F. Hug, St. Gallen.  
 E. Hürlimann, Risch.  
 Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Basel.

### ERSATZMÄNNER :

Prof. Dr. M. Weber, Wabern b/Bern.  
 Dr. B. Galli, Lugano.

## V. Lokalkomitees

(Amtsperiode 1947—1951)

### AARAU

A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Vorsitzender.  
 H. von Arx-Gresly, Olten, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 Dr. O. Pfiffner, Delegierter des Verwaltungsrates der „Elfa“ Elektrochemische Fabrik Francke A.-G., Aarau.

### BASEL

P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A.-G., Basel, Vorsitzender.  
 W. Preiswerk-Tissot, Präsident des Verwaltungsrates der Basler Handels-Gesellschaft A.-G., Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 Dr. h. c. G. Bohny, Präsident des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, Basel.

### BERN

A. Buser, Ing. agr., Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone, Bern, Vorsitzender.  
 P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Firma Omega Louis Brandt et Frère S. A., Biel, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 Dr. W. Weyermann, Sekretär des Kantonal-Bernischen Handels- und Industrievereins, Bern.

### GENF

Ed. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf, Vorsitzender.  
 J. Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 L. Desbaillets, Direktor der Usine genevoise de dégrossissage d'or, Genf.

### LAUSANNE

L. Mercanton, Direktor der Société romande d'électricité, Clarens-Montreux, Vorsitzender.  
 H. Mayr-Zwahlen, Ing., Präsident des Verwaltungsrates der Firma Zwahlen & Mayr S. A., Prilly-Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 F. Cuendet, in Firma Cuendet & Martin, Yverdon.

### LUGANO

W. Simona, Industrieller, Locarno, Vorsitzender.  
 F. Wullschleger, in Firma Bariffi & Wullschleger S. A., Lugano, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 E. Brenni, Ing., Direktor der Società Anonima Tannini Ticinesi in Melano, Mendrisio.

### LUZERN

J. Bühler, in Firma Wein-Import Scherer & Bühler A.-G. in Meggen, Luzern, Vorsitzender.  
 J. Moser, Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz, Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 Nationalrat K. Bucher, Sekretär der Luzerner Handelskammer und der Gesellschaft für Handel und Industrie, Luzern.

### NEUENBURG

H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg, Vorsitzender.  
 H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie., Société Anonyme, La Chaux-de-Fonds, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 J.-L. Borel, in Firma Ernest Borel & Cie., successeurs de Borel-Courvoisier, Société Anonyme, Neuenburg.

### ST. GALLEN

F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen, Vorsitzender.  
 C. Forster, in Firma Carl Forster & Co., St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 P. Markwalder, in Firma Markwalder & Co., St. Gallen.

### ZÜRICH

H. Müller, in Firma Müller-Staub Söhne, Zürich, Vorsitzender.  
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 A. Landolt, Direktor der Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef A.-G., Zürich.

## VI. Direktorium

### Mitglieder des Direktoriums (Generaldirektoren)

Dr. P. Keller, Zürich (Präsident); Dr. h. c. P. Rossy, Bern (Vizepräsident); A. Hirs, Zürich.

### Generalsekretariat

Abteilungsdirektor und Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich.

Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. R. Erb, Bern.

### Departemente des Direktoriums

#### I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH

Vorsteher des I. Departements: Dr. P. Keller, Präsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: Dr. W. Schwegler, Direktor.

Abteilungsdirektor: Dr. E. Ackermann.

Rechtskonsulent: H. Huber.

Vorsteher des III. Departements: A. Hirs, Mitglied des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: A. Rösselet, Direktor.

Prokuristen: A. Bachmann, P. Bachmann, A. Bertschinger, P. Bollmann, W. Breitenmoser, E. Colombo, H. Lendi, E. Maag, E. Meier, H. Nägeli, J. Perret, H. Peyer, J. Rudin, J. Torgler, M. Triner, R. Unkauf, A. Weilenmann, H. Werder.

Handlungsbevollmächtigte: Ph. Blaser, A. Braun, E. Brunner, Dr. E. Eggmann, G. Hasler, O. Heyer, Dr. G. Jaquemet, E. Kaufmann, E. Kunz, R. Meier, L. Nosedá, R. Reutlinger, A. Ritter, E. Schnorf, R. Sutter.

#### AGENTUR WINTERTHUR

Prokurist: E. Maurer.

Handlungsbevollmächtigte: H. Bucher, J. Messmer.

#### II. DEPARTEMENT IN BERN

Departementvorsteher: Dr. h. c. P. Rossy, Vizepräsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: Dr. R. Motta, Direktor.

Abteilungsdirektor: Dr. J. Leemann.

Hauptkassier der Bank: E. Blumer.

Prokuristen: E. Burkhardt, Dr. R. Erb, O. Gerber, O. Kunz, H. Lanz, H. Moser, J. Rich, Dr. W. Stöcklin, H. Stricker, W. Suter, W. Zürcher.

Handlungsbevollmächtigte: E. Bringolf, H. Brunner, W. Forster, Ch. Polier, W. Ruchti.

#### AGENTUR BIEL

Prokuristen: H. Weiss, E. Keller.

Handlungsbevollmächtigte: A. Thevenon.

## VII. Zweiganstalten

#### AARAU

Lokaldirektion: A. Henny, Direktor.

Prokuristen: S. Hügi, A. Küng.

Handlungsbevollmächtigte: W. Enz, W. Schaffner.

#### BASEL

Lokaldirektion: B. Fisch, Direktor.

Prokuristen: J. Hablützel, A. Probst, E. Wüthrich.

Handlungsbevollmächtigte: H. Brunner, U. Burry, O. Laubscher, R. Meyer.

#### GENÈVE

Lokaldirektion: M. Compagnon, Direktor.

Prokuristen: M. Berthoud, Ch. Erb, J. Terrier.

Handlungsbevollmächtigte: P. Martin, Ph. Martin, Ch. Vuichoud.

#### LAUSANNE

Lokaldirektion: R. Virieux, Direktor.

Prokuristen: R. Andrié, O. Grec, R. Zuttel.

Handlungsbevollmächtigte: A. Bornand, F. Dupont, A. Michod.

#### LUGANO

Lokaldirektion: R. Rossi, Direktor.

Prokuristen: A. Canonica, G. Gaggini.

Handlungsbevollmächtigte: R. Ghiringhelli, G. Steiger.

#### LUZERN

Lokaldirektion: Dr. F. Jenny, Direktor.

Prokuristen: H. Landolt, A. Pajarola, A. Ruf, G. Sidler.

Handlungsbevollmächtigte: A. Birrer, C. Zelger.

#### NEUENBURG

Lokaldirektion: L.-M. de Torrenté, Direktor.

Prokuristen: A. Berger, Ch. Jequier, M. Matthey.

Handlungsbevollmächtigte: A. Pittet, E. Thomet.

#### AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS

Prokuristen: R. Zintgraff, R. Hügli.

Handlungsbevollmächtigte: J. Henny.

#### ST. GALLEN

Lokaldirektion: W. Kobelt, Direktor.

Prokuristen: M. Keller, R. Siegrist, A. Steinmann.

Handlungsbevollmächtigte: A. Schmidheini, E. Schöbi.